

Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Verantwortl. Redaktion: Amt Dresden Nr. 31807
Verl.-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Tageszeitung für das östliche Dresden u. seine Vororte.

Bank-Konto: Kgl. Deutsche Creditbank, Blasewitz
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher Hirsch, Bählan, Kochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk),
der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hofterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaften Dresden-N. und Dresden-O.

Druck und Verlag: Elbgaupresse-Verlagsgesellschaft Hermann Meyer & Co.

Erscheint jeden Montag nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag.
Bezugpreis: monatlich 125. Mark, vierteljährlich — Mark
durch die Post oder Boten frei ins Haus; bei Abholung in der
Geschäftsstelle monatlich 120. Mark, vierteljährlich — Mark.

Dresden-Blasewitz
Sonntag, 8. Oktober 1922.

Anzeigen-Preis: die 6gepaßte Grundzeile oder deren Raum
10.- Mark, im Textteile die Zeile 30.- Mark, für Tabellen- und
schwierigen Satz 50% Zuschlag.
Anzeigen-Aannahme für die nächste Nummer bis vorm. 10 Uhr

Die Politik der verfloffenen Woche.

Was will England? überschreibt das „Chemnitz Tageblatt“ einen Leitartikel, dem wir folgendes entnehmen:

In der Frage: „Was will England?“ hängt das ganze Orientproblem vom Standpunkte des Abendlandes. Die orientalische Frage ist das Schlüsselproblem für die Beherrschung der alten Welt. Und dieses Problem ist ungelöst und wird als Rätselfrage auch nach Mudania bestehen bleiben oder — besser gesagt — als Zukunftsproblem sich in natürlicher Größe am Weltbühne abspielen.

Ottolar Czernin, der frühere österreichische Außenminister, hat diesen Konflikt, wie er jetzt sich auswirkt, vorausgesagt, hat darauf hingewiesen, daß das türkisch-bolschewistische Abkommen der Kustaf für den bewaffneten Protest der Türkei gegen den Diktatfrieden von Sewres bedeute. Was die Auswirkung dieses Konfliktes betrifft, meint Czernin, daß er als kleineres Übel einen starken Prestigeverlust Englands bringen muß. Kommt es jedoch zum Kriege, so sind die Folgen ganz unaussprechbar: Frankreich hat die Türkei unterstützt, also gegen England mitgearbeitet; ferner wurde schon im Jahre 1920 das russisch-türkische Geheimbündnis geschlossen, und bestand damals der Plan eines russischen Angriffes auf Rumänien. Wenn an diesem Plan festgehalten worden ist, so ist es klar, daß diese Tatsache das ganze europäische Problem neu aufröhlen würde, denn ein rumänisch-russischer Krieg würde die kleine Entente und auch noch andere Staaten in den Brand hineinziehen. Es kann also die Aktion Kemal Paschas unter Umständen das größte Ereignis werden, das Europa seit dem Weltkrieg erlebt hat.

Um den Konflikt bei der Wurzel zu fassen, muß man sich klar machen, was England im Orient will. Als die Alliierten die neutrale Zone festsetzten, die das Narmarmareeintritt, geschah dies zur Sicherung der „Meerengenfreiheit“. Diese Bezeichnung ist ironisch zu verstehen, denn sie bedeutet nicht nur die verweigerte türkische Anreizung, sondern auch die Absperrung Russlands vom Mittelmeer, dazwischen die keine schwerer Konflikt in sich. In dem Augenblick, wo die Türken und Russen die Meere machen, die „Meerengenfreiheit“ in die eigene Hand zu nehmen, führt England Kriegsschiffe und Kanonen auf, um seine Oberherrschaft im Mittelmeer zu sichern. Mit Gibraltar begann die britische Hegemonie im Mittelmeer; als zweiter Stützpunkt folgte das eslavisierte Malta. Dem gleichen Zwecke mußten zeitweilig die Balearen und die Ionischen Inseln dienen, und als weiterer Beweis für die Tendenz, den Seeweg nach Indien durch Stappeln zu schützen, dient Ceylon. Je nach der politischen Konstellation nisierte sich Großbritannien bald hier, bald dort in dem Mitteländischen Binnenmeer ein oder ließ den Kauf fahren, undbestimmte darum, ob durch eine derartige Strategie wohlbekannt Rechte verliert wurden.

Die Frage, ob mit der Befestigung von Tschanal die Errichtung eines zweiten Gibraltarabs beabsichtigt ist, liegt nahe. Nicht nur die Türkei würde damit die Meerengenfreiheit, wie sie die Engländer verstehen, verspüren, sondern auch jeder andere Staat, sobald er die englischen Kreise stört. England wäre alsdann in der Lage, die Dardanellen jederzeit zu verriegeln.

Welche neue Grenzen die Türkei auf der Orientfront erhalten wird, ist noch nicht zu übersehen, aber wichtiger für Europa wird das Schicksal von Tschanal sein. Schon ist von dessen Räumung die Rede, und ein englischer Führer spricht von der Verteidigung der Meerengen von Gallipoli aus, was von Kemal Pascha kaum zugestanden werden würde, obgleich die Aufstellung britischer Batterien an dieser Stelle gemeldet worden ist, ein Einschüchternsmaßnahme, wie manches andere, das seinen Zweck angesichts der Einschüchterung der Engländer in Tschanal verfehlt. Ein Verlegenheitsvorschlag ist auch die Errichtung des Kanals für die Meerengenfreiheit an den Bosphorus. Aber soll damit betraut werden? Etwa Englands Flotte? Das ließe den Bod zum Gärtner bestellen und England die Schaffung eines neuen Gibraltar ermöglichen und erleichtern. Auf diesen Plan geht vor allem Sowjet-Rußland nicht ein und besteht auf seiner Beteiligung an der Orient-Konferenz, bei der es der Anzoran-Regierung wichtige Dienste leisten kann. Die nachhaltigste Unterstützung für die türkischen Forderungen besteht jedoch in der Unmöglichkeit der Entente Staaten und deren Interessenkonflikten. Ohne die griechische Niederlage würde wahrcheinlich in aller Stille die neutrale Zone sich zu einer unentzerrbaren Position für England entwickeln haben.

Möglich, daß man zu einer vorläufigen Einigung kommt, daß England sein Ziel zurückzieht. Sicher aber ist, daß der weitläufige Gegensatz zwischen England einerseits, der Türkei und ihren Partnern andererseits nicht aus der Welt geschafft wird. Das wird die russische Politik niemals aus dem Auge lassen dürfen. Weiter ist sicher, daß wir zurzeit, wir betonen diese Begrenzung, durch einen Krieg im Orient nichts gewinnen, sondern nur verlieren können. Wäre es anders, stände Deutschland noch als Nachfaktor im Bunde der Völker, so würden wir sagen: „Schlagt los; denn wir sind die ladenden Dritten!“ So aber bedeutet unsere vollendete Machtlosigkeit die Gefahr, daß auch der orientalische Konflikt auf dem Boden des deutschen Volkes ausgekostet wird.

Soweit die Ausführungen des „Ch. Z.“ Die englischen und französischen Sorgen im Orient lassen das Interesse unserer Gegner ein wenig von uns ab; wir empfinden nicht den täglichen Druck feindlicher Drohungen am Rhein und beginnen, langsam ruhiger zu atmen. Leider kann man aber nicht umhin, immer wieder eine Verwunderung auszusprechen, daß nicht von Maßnahmen verhandelt, welche die Regierung getroffen hat, um in der Reparationsfrage zu einer endgültigen Lösung zu gelangen. — Muß es erst wieder soweit kommen, daß wir unter der Drohung feindlicher Einmarches ins Ruhrgebiet die Kerben verlieren? Denn das Frankreich trotz der gewissen augenblicklichen deutsch-französischen Entspannung nicht im geringsten davon denkt, auch nur einen Finger breit von seiner imperialistischen Gier- und Herrschaftsgier, die zum einzigen Ziel die Zerrüttung der deutschen Reichseinheit hat, abzuweichen, geht aus

Zwischenfall in Mudania.

Konferenz-Unterbrechung. — Erste Lage.

London, 6. Oktober. Reuter meldet: Die Konferenz von Mudania ist unterbrochen worden. Einzelheiten fehlen noch.

Über die Gründe der Unterbrechung liegen zwei sich widersprechende Meldungen vor, die erste, zweifelslos französisch beeinflusst, will die Schuld den Griechen zuschieben, während die andere, englisch getriebene, die Türken verantwortlich machen will. Die erste Meldung lautet folgendes:

Konstantinopel, 5. Oktober, 11 Uhr abends. Aus Mudania wird gemeldet: Das Abkommen zwischen den Türken und den Verbündeten ist unterzeichnet worden, ohne daß anfangs von der griechischen Delegation dagegen Einspruch erhoben worden wäre. Plötzlich erklärten jedoch die Griechen sich außerstande, das Abkommen mit ihrer Unterschrift zu decken. Darauf erklärten auch die Vertreter Angoras, sich an dem Entwurf nicht mehr binden zu können, und verlangten für den weiteren Gang der Verhandlungen volle Handlungsfreiheit zurück. Die Griechen haben folgendes erklärt: „Griechenland wird einer freiwilligen Abtretung Thraziens niemals zustimmen. Fünf griechische Divisionen, gut ausgerüstet und reorganisiert, befinden sich auf dem Wege nach der bedrohten Provinz, um sie zu verteidigen.“ Der griechische Oberst Kollieras, der die Athener Regierung in Mudania vertritt, gilt übrigens als einer der bestigten Gegner einer Räumung Thraziens.

Im Widerpruch hierzu steht folgende Reutermeldung:

London, 6. Oktober. Reuter erzählt von gutunterrichteter Seite folgendes: Die Erklärung der plötzlichen Abänderung der Lage im nahen Osten ist anscheinend in den Verhandlungen von Mudania zu suchen. Sie gingen gut voran, obgleich die Türken so viel wie irgend möglich zu erhalten strebten. Geheuer jedoch wurden sie sehr anspruchsvoll in der Frage Thraziens und verlangten die sofortige Räumung, wolle sie jedoch keinerlei Bürgschaft für die Sicherheit der Winderbeiten usw. geben. Dies führte zur Aufzerrung der innerpolitischen Krise, die die Mudania-Konferenz nicht beizugehen war, zu verhandeln. Infolgedessen kehrten die drei alliierten Generale nach Konstantinopel zurück, um die Angelegenheit dem Oberkommissar zu unterbreiten. Der britische Oberkommissar hat jetzt die letzten türkischen Forderungen nach London übermittelt, um Befehlungen zu erhalten. Soweit in London bekannt ist, ist die augenblickliche Schwierigkeit nicht durch die Haltung der griechischen Generale verursacht worden, sondern allein durch die unannehmliche Haltung der Türken. Soweit Griechenland in Betracht kommt, ist noch nicht bekannt, welches die Haltung der griechischen Regierung oder des griechischen Volkes ist. Benjolos hat London verlassen, nachdem er den Grundbogen des Pariser Abkommens so gut wie unannehmlich hatte, mit anderen Worten, er hat sich in das Unvermeidliche geschickt.

Die Türken scheinen allerdings keine Unschuldengel zu sein, denn schon meldet man einen

neuen Vormarsch der Türken.

London, 6. Oktober. Hierher wird gemeldet: Die türkische Kavallerie ist gestern von neuem in die neutrale Zone bei Ismid (Mudana Konstantinopel) eingebrochen. Kondra am Schwarzen Meer soll von ihnen besetzt sein. Die Zusammenziehung der fremdlichen Truppen dauert fort. Die britischen Streitkräfte haben bei Tschanal in Fühlung mit Infanterieabteilungen der 2. Armee Kemal Paschas, die an dem Siege über die Griechen hauptsächlich beteiligt war. Die türkische Artillerie ist noch eine beträchtliche Strecke von den englischen Linien entfernt. Britische Verpfändungen sind unterwegs, zum Teil sogar an ihrem Bestimmungsort eingetroffen. Sie sind von General Warden sofort bei Tschanal eingeleitet worden, um die englischen Linien zu verlängern. Aus Konstantinopel wird berichtet: Zwei griechische Militärzüge haben Saloniki in der Richtung Adrianopel verlassen. Der ehemalige Leiter der griechischen Militärmission in Konstantinopel, General Katokalis, ist zum Gouverneur von Thrazien ernannt worden. Die „Times“ will aus Moskau erfahren haben, die Sowjetregierung hätte beschlossen, die Schwarze-Meer-Flotte zu mobilisieren und den Matrosen keinen Urlaub mehr zu erteilen.

Panik.

London, 6. Oktober. Nach Meldungen aus Konstantinopel herrscht dort Panikstimmung. Die Nachricht vom Abbruch der Konferenz hat die größte Beunruhigung hervorgerufen. Er verlautet, daß die Spitze der türkischen Kavallerie bereits 1000 Meter vor Stambul stehen, und man rechnet mit der bevorstehenden Befreiung der Stadt. Die griechische und armenische Bevölkerung flüchtet in Massen, während die Türken sich

der neuesten Lehre des französischen Finanzministers de Casteljorie hervor, die er am Mittwoch bei einem Festmahle der Pariser Handelskammer hielt und in der die Pfaffen vom bösen Willen Deutschlands zum soundsobletten Male wieder aufgeficht wurden. Das, Falschungen und Unvollständigkeit waren es auch, die Wladimir seiner Erwiderung auf die Rede des Reichstanzlers Dr. Birtz zur Kriegsschuldfrage zugrunde legte.

Von großer weltwirtschaftlicher Einschlag war dagegen die Rede Rac Kennas geleitet, der unumwunden die Unersäufbarkeit des Londoner Ultimatum und seiner Voraussetzungen ansprach. In innerpolitischer Hinsicht brachte uns die verfloffene Woche ein Duett von Erhöhungen. Die Eisenbahn wurde mit ihren Tarifserhöhungen weiter: 60 Prozent Erhöhung der Gütertarife am 15. Oktober — 100 Prozent Erhöhung der Personentarife am 1. November, 30 Prozent Zuschlag am 1. De-

zember; weitere Erhöhung am 1. Januar (rund 33 Prozent) sollen wohl dazu beitragen die Reisefreudigkeit zu erhöhen? Auch die Verdoppelung des Brotpreises ist nicht mehr akzeptieren.

Bei Erhöhungen sind unsere Räte, Behörden und Parlamente im allgemeinen sehr bewilligungsfreudig, wenn es aber um die Lebensnotwendigkeiten der Landwirtschaft geht, so können die linksorientierten Männer und Parteien gegen die geringste ausbleibende Gerechtigkeit an, wie sie die entworfenen Verdreifachung des Umlagepreises darstellt, und beweisen damit, wenn nicht schimmeres, ihre vollkommene Verständnislosigkeit für die Erhaltung einer gesunden Landwirtschaft und die brennende Notwendigkeit einer Produktionssteigerung.

ausgesichts der neuen Kriegsgefahr herrscht in Pariser und besonders in Londoner Kreisen große Nervosität. Eine Kabinettsitzung sagt die andere, Lloyd George selbst führt den Vorsitz. Lord Curzon reist nach Paris, um mit der französischen Regierung über die Verhärzung der Krise zu beraten. Es ist nicht zu zweifeln, daß das Orientproblem wieder in ein äußerst kritisches Stadium geraten ist. Keinen Zweifel am Ernste der Lage lassen auch die vorliegenden Meldungen:

London, 6. Oktober. Reuter meldet: Nach britischer amtlicher Ansicht ist die Lage als sehr ernst anzusehen. Die britische Regierung spannt jedoch jeden Nerv an für die Aufrechterhaltung des Friedens und für Erhaltung der vollen Liebereinstimmung unter den Alliierten. Keinerlei neue Instruktionen sind aus London abgehandelt worden. Dagegen ist Konstantinopel über Lord Curzons heutige Reise nach Paris unterrichtet worden. Das Ergebnis der Pariser Besprechungen wird abgewartet werden. Die Lage wird amtlich dahin untersucht, daß die Türken mehr verlangen, als ihnen schon versprochen ist, und gleichzeitig keine der erforderlichen Bürgschaften geben wollen.

London, 6. Oktober. Das Kabinett trat heute um 12 1/2 Uhr zusammen, um die Lage zu erwägen. Lloyd George führte den Vorsitz. Zahlreiche Minister nahmen an der Sitzung teil. Nach ihrem Ende reiste Lord Curzon unverzüglich um 2 Uhr nachmittags nach Paris, um mit der französischen Regierung zu beraten. Die Lage wird augenblicklich als kritischer denn je angesehen, seitdem Mustafa Kemal Pascha in die neutrale Zone eingedrungen ist. Die Remalisten glauben, die kritischen Ziele sicherer durch Kampf zu erreichen als durch Verhandlungen. Von unterrichteter britischer Seite wird erklärt, es sei jetzt ziemlich klar, daß der von französischer Seite auf die Türken ausgeübte Einfluß nicht gerade der günstigste zu sein scheint und daß die plötzliche Verheerung der Daltung der Türken auf diesen Einfluß zurückzuführen sei. Die Blätter erklären, der Einfluß Franklin Roosevelts habe sich, wie verlautet, gegen den Erfolg der Konferenz gerichtet. Lord George soll zum Ausbruch gebracht haben, daß er für den Fall des Scheiterns seiner Bemühungen für den Frieden dem König unübertraglich antaten werde, beide Häuser des Parlaments zusammenzurufen.

London, 6. Oktober. Evening Standard zufolge wird General Harrington bis nach der Zusammenkunft zwischen Lord Curzon und Poincaré in Konstantinopel bleiben.

Besonderes Interesse hat man in London an der Haltung Russlands. Der Korrespondent des „Times“ in London schreibt, die englische Regierung rechne damit, daß Russland in absehbarer Zeit im Schwarzen Meer seine bedeutende Stellung, die es vor dem Krieg hatte, wieder einnehmen werde. Russland sei im Besitze aller Aktionsmittel und habe eine Regierung, die härter sei als je. Die englischen Blätter protestieren fast durchweg gegen die Anwesenheit Franklin Roosevelts in Mudania, der eine diplomatische und keine militärische Persönlichkeit sei. Die Blätter drücken die Furcht aus, daß seine Anwesenheit die Türken in ihrer Unnachgiebigkeit bestärke.

Neue Meldungen lassen allerdings den Eindruck aufkommen, daß man doch durch Verhandlungen zu einem Orientkompromiß kommen will.

Paris, 6. Oktober. Wie das „Journal des Debat“ mitteilt, haben die aus Mudania nach Konstantinopel zurückgekehrten alliierten Generale noch heute vormittag eine wichtige Unterredung mit den alliierten Oberkommissaren gehabt.

Konstantinopel, 6. Oktober. Die französische Oberkommission meldet, daß die gestern unterbrochene Konferenz von Mudania heute wieder aufgenommen wird. Die alliierten Generale kehren an Bord des „Fron Duke“ um 3 Uhr zurück.

Poincaré empfängt Benjolos. Paris, 6. Oktober. Heute vormittag empfing Poincaré den ehemaligen griechischen Ministerpräsidenten Benjolos.

Athen, 6. Oktober. Politis hat das Ministerium des Auswärtigen übernommen.

weiteren Erhöhung am 1. Januar (rund 33 Prozent) sollen wohl dazu beitragen die Reisefreudigkeit zu erhöhen? Auch die Verdoppelung des Brotpreises ist nicht mehr akzeptieren.

Bei Erhöhungen sind unsere Räte, Behörden und Parlamente im allgemeinen sehr bewilligungsfreudig, wenn es aber um die Lebensnotwendigkeiten der Landwirtschaft geht, so können die linksorientierten Männer und Parteien gegen die geringste ausbleibende Gerechtigkeit an, wie sie die entworfenen Verdreifachung des Umlagepreises darstellt, und beweisen damit, wenn nicht schimmeres, ihre vollkommene Verständnislosigkeit für die Erhaltung einer gesunden Landwirtschaft und die brennende Notwendigkeit einer Produktionssteigerung.

Dollar gegen 1 Uhr ca. 2250.

Innenpolitische Nachrichten.

Rede des Reichskanzlers.

Karlruhe, 7. Oktober. Geiern waren Vertreter der höchsten Behörden sowie die Abgeordneten des Reichstages und des Landtages aus dem Bezirke Konstanz im Inselhotel vom Reichskanzler Dr. Brüch, der am Bodensee seinen Urlaub verbringt, zu Gast geladen. Hierbei hielt der Reichskanzler eine längere Rede. Er bezeichnete es als Hauptaufgabe der deutschen Politik der letzten Jahre, die Einheit des Reiches zu retten. Das sei gelungen. Die Atmosphäre des Hasses schwinde von Jahr zu Jahr. Das Reparationsproblem sei heute in ganz andere Bahnen gelangt als zu Anfang. Der Reichskanzler redigierte sodann die deutsche Politik. Eine andere Parteifraktion könne keine andere Politik treiben. Deutschland könne allein das deutsche Volk retten. Das ganze Volk müsse mithelfen. Der Reichswehr widmete der Reichskanzler Worte der Anerkennung und wandte sich zum Schluß gegen die Aufbürdung der Meinschuld an Krüge.

Der Nahrungsauprosch wegen Erkrankung Günsters und Wanedes auf Montag vertagt.

Weipitz, 7. Oktober. Im Nahrungsauprosch wurde heute die Verhandlung auf Montag vertagt, weil die Angeklagten Günsters und Wanedes, wie der Vorsitzende mitteilte, durch irgendeinen Unfall, der noch nicht aufgeklärt sei, erkrankt und verhandlungsunfähig seien. Da die Strafprozessordnung vorschreibt, daß die Verhandlungen im ununterbrochenen Zusammenhange und in Anwesenheit sämtlicher Angeklagten erfolge, gebe es kein Mittel, die Verhandlung etwa in Abwesenheit von Wanedes und Günsters fortzusetzen. Nach ärztlichem Gutachten würden beide am Montag wieder verhandlungsfähig sein. Wie es heißt, haben Wanedes und Günsters von vergifteten Präparaten gegessen, die ihnen gestern zugeführt worden seien.

Die weiße Schmach.

Köln, 6. Oktober. Schwere Ausschreitungen belgischer Soldaten in Straßen (Regierungsbezirk Aachen) werden erst jetzt nach dem Abschluß der amtlichen Feststellung bekannt. In den Orten Waldenrat und Straten waren aus Anlaß der belgischen Manöver in den ersten Septembertagen mehrere Abteilungen eines belgischen Artillerie-Regiments einquartiert. Am 14. September abends hatte in einer Wirtschaft in Straten eine Anzahl belgischer Unteroffiziere und Mannschaften Rauf gejacht. Als gegen 12 Uhr nachts der Wirt das Lokal schließen wollte, versuchte einer dieser angetrunkenen Unteroffiziere die beiden Töchter des Wirts bei sich zu behalten. Die Eltern wollten ihre Mädchen in Schutz nehmen. Darauf griffen die Unteroffiziere die Mutter tätlich an und schlugen auch den hinzueilenden Vater nieder. Nicht genug damit, schlug er mit einem Soldaten sämtliches Geschirr und Mobilien in der Küche entzwei und versuchte dann in das obere Stockwerk und in das Schlafzimmer der Mädchen einzudringen. Die Mädchen konnten sich, nur notdürftig behelfend, durch die Flucht über die Dächer retten.

Der Treuschwur des Rheinlands verboten.

Köln, 6. Oktober. Wie die „Köln. Zig.“ aus Elberfeld meldet, hat die französische Besatzungsbehörde den Anschlag eines Plakats für den rheinischen Volkstag in Elberfeld mit einem Wibe des Kaisers Rhein und dem Treuschwur des Rheinlandes an das Reich verboten.

Der schwedische Ministerpräsident beim Reichspräsidenten.

Berlin, 6. Oktober. Der schwedische Ministerpräsident Branting ist von Paris kommend hier eingetroffen. Er wird morgen dem Reichspräsidenten einen Besuch abstatten.

Abderusung Laurens.

Berlin, 6. Oktober. Der französische Votschafter in Berlin, Laurens, hat der Reichsregierung seine Abdankung mitgeteilt.

Die Sozialdemokraten gegen die Devisenspekulation.

Berlin, 7. Oktober. Die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtages hat gestern folgende Entscheidung gefaßt: Die Fraktion hält es für unabweisbar, daß von reichsweit sofort mit größtem Nachdruck der Devisenspekulation und der Ausbeutung der Mark als Zahlungsmittel entgegengetreten wird. Zu den notwendigen Maßnahmen gehören die Schaffung eines wertbefähigten Markpapiers, die Schaffung einer Devisenausgleichsstelle, das Verbot der Zahlung mit ausländischen Zahlungsmitteln im innerdeutschen Handelsverkehr, stärkere Erfassung der Ausführungsgevinne und verstärkte Kontrolle der Rohstoffpreise.

Das Beamtentrecht.

Berlin, 7. Oktober. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts Staatsministers a. D. Dr. Drewo fanden gestern Verhandlungen über das neu zu schaffende Beamtentrecht statt, an denen neben Regierungsvertretern Delegierte der Spitzenorganisationen der Beamtenschaft teilnahmen. Es wurde der Vorschlag beifällig aufgenommen, die Beamteneigenschaft durch Ausbündung einer Bestallungsurkunde zweifelsfrei festzustellen. Die Anstellung soll grundsätzlich auf Lebensdauer erfolgen. Daneben soll aber auch eine Anstellung auf Zeit möglich sein. Das Ausscheiden eines Beamten aus dem Dienste soll auf seinen Wunsch jederzeit zulässig sein. Bei politischen Beamten soll die Bestallung in den einstweiligen Ruhestand jederzeit möglich sein. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Regimentsfeiern wieder gestattet.

Berlin, 7. Oktober. Der preussische Minister des Innern hat Regimentsfeiern auch in gedeckten Räumen wieder gestattet. Waffen darf nur die Gewehrsektion mit sich führen. Aufreizende Adjektionen sind verboten.

Die Zeit des Hasen.

Von Dr. Ludwig Staby.

Wenn der Oktober ins Land gezogen ist, wird der Hase zum Herrscher des Wildmarktes, denn seine Jagdzeit hat begonnen, und er wird in Mengen auf den Markt gebracht; sind es doch über 4 Millionen Stück, die alljährlich in Deutschland erlegt werden. Während man in der guten alten Zeit, die aber noch nicht zehn Jahre zurückliegt, einen kräftigen Hasen für drei Mark kaufen konnte, ist in unserer wahrhaftig nicht schönen Gegenwart der Preis für einen Kump ganz ungewöhnlich gestiegen, er wird wohl auf 4-500 Mk., vielleicht noch höher zu stehen kommen. Da ja schon ein Rebhuhn vor wenigen Wochen 150 Mk. kostete. Der deutsche Durchschnittsbeizervogel wird sich also nur selten oder gar nicht dem Genuss des Hasenbratens leisten können, so daß der Hase trotz seiner Häufigkeit in der Hauptstadt, mit Ausnahme der Jägerkreise, nur auf dem Tische der neuen Reichen erscheinen wird. Das ist sehr zu beklagen, denn das Wildbret des Hasen ist ein ganz vorzügliches, fast perfekteses Nahrungsmittel, das vor allem anderen Wild das besten wäre, den weitesten Volkskreisen zugänglich zu kommen.

Wegen des Wohlgeschmacks seines Fleisches war der Hase schon seit Jahrhunderten ebenso hoch geschätzt wie heute. Weltwärts weit alle und gibt heute noch der Hase bei den orientalischen Völkern als unheimliches Tier, dessen Genuss sie verschmähen; so war es bei den alten Ägyptern, bei den Römern, den alten Arabern, so ist es noch heute bei den Arabern, den Persern und Perlern. „Alles, was die Klauen spaltet und wiederläßt unter den Tieren, das sollt ihr essen.“ Die Araber und Perser waren wohl, aber sie spalten die Klauen nicht, darum mußte sie unheimlich! spricht Araber, der höchstwahrscheinlich durch seinen langen Aufenthalt in Ägypten zu diesem Wilderwillen gegen den Hasen gekommen war. Die Begründung dieses Speiseverbots ist völlig hinfällig, denn der Hase kann gar nicht

Die Not der Presse vor dem Preussischen Landtag.

Der Preussische Landtag beschäftigte sich am Freitag mit einem Zentrumsantrag, der die Regierung ersucht, dem Reichstag alsbald Vorschläge zu unterbreiten, durch die die Presse in Preußen vor dem drohenden Zusammenbruch bewahrt wird, wobei besonders zu prüfen sei, ob dieser Zweck durch Maßnahmen erreicht werden kann, wie sie in Baden getroffen worden sind. In der Begründung wird ausgeführt, in die Katastrophe seien mitbezogen die Journalisten und geistigen Arbeiter, deren Beruf überhaupt kein lukrativer mehr sei. Geholfen kann der Presse nur werden durch Abschließung von Verträgen auf lange Sicht, durch die mehr Ruhe in das Zeitungsgewerbe hineingetragen werden kann.

Das Zeitungserbverbot.

Die Verlagsgesellschaft „Deutscher Herold“, die die eingegangenen Wulle-Zeitungen verlegt hatte, hat Konkurs angemeldet.

Außenpolitische Nachrichten.

Das neue tschechische Kabinett.

Den „N. N.“ wird gemeldet, daß Svehla trotz der gestrigen anders lautenden Meldung ein Kabinett gebildet habe. Eine Bestätigung war nicht zu bekommen.

Prag, 6. Oktober. Gestern wurden die Beratungen bezüglich Bildung der neuen Regierung beendet. Die Regierung ist folgendermaßen zusammengesetzt: Ministerpräsident Anton Svehla, Landesverteidigungsminister Franz Urban, Innenminister Johann Malypetr, Ackerbau Dr. Hoga, Eisenbahn Stribrny, Post und Telegraph Dr. Banika, Volksernährung Lucny, Kriegsangelegenheiten Goczman, Schulwesen Rudolf Bedonne, öffentliche Arbeiten Anton Erba, Finanzen Dr. Alois Pafin, Handel Novak, Justiz Dr. Golantny, Gesundheitswesen Eramel, Außenminister Dr. Benech und Minister für die Slowakei Dr. Joseph Kallan.

Die Italiensbewegung.

Rom, 6. Oktober. Die Faschisten fordern die Auflösung der Kammer und Neuwahlen bis spätestens Ende Dezember. Factas Kerntabonnet wird als abgelassen betrachtet. Nach weiteren Meldungen besetzte ein Faschistenbezug in Stärke von 10.000 Mann Trient und forcierte den Rücktritt des Tiroler Statthalter Credaro. Die Regierung übertrug die Gewalt dem Militär.

Eine muslimanische Konferenz.

Paris, 6. Oktober. Aus Akahad wird gemeldet, daß das Zentralkomitee des Kalifats von Kalkutta Einladungen nach Angora, Konstantinopel, Mesopotamien, Aegypten, Persien, Afghanistan und anderen muslimanischen Staaten erteilte, um sie zu einer eigenen Konferenz des Kalifats einzuladen, die im nächsten Dezember in Gana nordwestlich von Kalkutta stattfinden soll.

Die Notwendigkeit einer amerikanischen Anleihe für Deutschland.

Neuport, 6. Oktober. (Durch Junkspruch.) Der frühere britische Schatzkanzler Max Renna erklärte Verlagskorrespondenten, er erachte eine amerikanische Anleihe an Deutschland als notwendig, glaube indessen, daß sie solange unmöglich sei, als Deutschland nicht ein Moratorium erhalte, das lang genug sei, um die Mark zu stabilisieren und sofern es nicht der Reparationskommission das begehre, wozu es sich loeben verpflichtet habe. Dies würde den Kredit Deutschlands stärken und es den Vereinigten Staaten als sicher für eine Anleihe auf der üblichen geschäftsmäßigen Basis erscheinen lassen. Mac Renna sprach die Zuversicht aus, daß die Reparationsfrage auf einer kommenden Konferenz im Ausland auf vernünftiger Grundlage erörtert werde. Er sei der Meinung, daß Deutschland, nachdem die Mark stabilisiert worden sei, für einen bestimmten Zeitraum zu einem Teil auf den Mehrwert seiner Wiederausfuhr gehalten werden solle.

Sächsische Nachrichten

Mitteilungen über örtliche Vorkommnisse sind uns stets willkommen. Zuschriften sind an die Schriftleitung unserer Zeitung, ohne Hinzufügung des Namens zu richten.

Personalnachricht. Infolge anhaltender Krankheit tritt am 1. November 1922 der in weiten Beamtensphären Sachverständige und allseitig geschätzte Ministerialbureauadirektor Richard Feibig in den Ruhestand. In Würdigung seiner Verdienste um die innere Verwaltung hat ihm das Ministerium des Innern durch ein künstlerisch ausgeführtes Schreiben, das ihm an seinem Geburtstag durch Ministerialdirektor Dr. Lampe ausgedrückt worden ist, besonders Dank und Anerkennung ausgesprochen. Sein Amtsnachfolger ist der bisherige stellvertretende Ministerialbureauadirektor Kallan, der die Geschäfte bereits seit Anfang Februar 1922 führt.

(St. R.) Die sächsische Regierung gegen die Getreidepreiserhöhung. Die sächsische Regierung hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „Gegen den Beschluß, den der nach § 50 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 vom 4. Juli 1922 (Reichsgesetzblatt S. 549) bestimmte Ausschuss in seiner Sitzung vom 16. September 1922 über die Erhöhung des Preises für das erste Drittel des Umlagegetreides gefaßt hat, erhebt der Reichstag Widerspruch, da der Ausschuss nach dem Gesetz nur das Recht hat, über den Preis für das zweite und dritte Drittel der Umlage gehört zu werden. Die Reichsregierung hat deshalb an dem vom Reichstage beschlossenen Preis für das erste Umlagegetreide unbedingt festzuhalten.“

wiederläßen; es ist bekanntlich ein Raucher. Wie die Juraisten zu dieser fasslichen Ansicht gekommen sind, weiß man nicht es ist aber mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die sehr häufig zu beobachtende wimmelnde Bewegung der Lippen bei Hasen und Kanarienvögeln sie zu dem Glauben gebracht hat. Bei den Griechen und Römern stand der Hase dagegen in hoher Achtung, besonders bei den letzteren, so daß Tertullianus von ihm sagte: „Inter quadrupes gloria prima lepus“ (Unter den Vierfüßler an der erste Platz des Hasen). Ganz eigenartig war der unter den Römern allgemein verbreitete Glaube, daß der Genuss von Hasenfleisch schon mache; von einem hässlichen Menschen sagte sie daher „Peporem non edui“ (Er ist kein Hasenfleisch). Diese wunderbare Wirkung des Hasenbratens sollte aber nur neun Tage vorhalten, deshalb wurde unter die Speisen mancher eitelten Römer täglich Hasenfleisch gemischt. Außerdem glaubte man, daß man nach dem Genuss von Hasenfleisch nicht nur gut schlafte, sondern auch neun Tage hindurch lebenswirdig sei. Hasenbraten sei daher jedem Griechen bestens empfohlen.

Dieselbe Wertschätzung des Hasenbratens finden wir bei anderen germanischen Vorfahren. Erst als das Christentum eingeführt wurde, kam auf Grund der vorhin zitierten Stelle des Alten Testaments auch das Hasenfleisch in Verruf; die Geisteslichen verboten den Genuss und hielten sogar Predigten gegen diese Erbünde. Die Hasen wurden wieder als Wiederläufer erklärt, und um das noch besser zu begründen, wurden ihnen kleine Redehöhne auf dem Schädel gesetzt, so daß daraus später die Hasel von geschornen Hasen enthielt, die heute noch in einigen Käpfen spukt. Aber mit der beginnenden Aufklärung wurde das Speiseverbot hinfällig, und Hasenfleisch kam wieder zu hohem Ansehen. Der Chronist Raafert Colerius sagt zu Ende des 16. Jahrhunderts in seinem berühmten „Dannebuch“: „Der Hase ist nützlich und dienlich zu allem. Man ist es wenn's recht zugerichtet und wohl gepickelt und in Pfeffer ge-

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Der Spruch der Disziplinarkammer gegen den früheren Leipsiger Amtshauptmann v. Hind ist in einem Teile der Presse als eine Freisprechung des Angeklagten von jeglicher Schuld ausgelegt und demgemäß behandelt worden. Diese Auffassung ist vollkommen irrtümlich. Eine Freisprechung v. Hinds ist nicht erfolgt; die Disziplinarkammer hat lediglich dahin erkannt, daß die dienstlichen Verfehlungen des Angeklagten, die auch nach ihrer Auffassung vorhanden sind, nicht so schwer seien, daß dem Antrage der Regierung auf Dienstentlassung Folge zu geben sei. Gegen diesen Spruch ist, wie bereits mitgeteilt, von der Regierung Berufung an den Disziplinardhof eingelegt und erneut der Antrag auf Dienstentlassung gestellt worden. Auch ohne Anrufung und Entscheidung der Disziplinargenichte hat die Regierung bei Dienst- oder Disziplinellen Vergehens das Recht, Geißeln und Verweise nach § 16 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 auszusprechen.

Schulräume für Wahlversammlungen. Die Direktoren der staatlichen und unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Lehranstalten sind vom Kultusministerium angewiesen worden, in allen Fällen, wo Parteiorganisationen in der Zeit der allgemeinen Wahlen um Ueberlassung von Schulräumen zu Wahlversammlungen nachsuchen, weitgehendes Entgegenkommen zu bewahren. Dabei ist sämtlichen politischen Richtungen gegenüber peinliche Unparteilichkeit zu wahren. Eine besondere Beheizung dieser Räume ist nicht stattdessen, auch darf der Schulbetrieb durch die Ueberlassung der Räume in keiner Weise gestört werden.

Keine parteipolitischen Schriften in den Diensträumen. Das sächsische Gesamtministerium gibt eine Verordnung heraus, nach der in den Diensträumen der sächsischen Staatsbehörden nur solche Plakate, Flugblätter usw. verteilt oder in Umlauf gesetzt werden dürfen, die allgemeine Beträge der Beamten oder die Beträge der Allgemeinheit betreffen. Schriften parteipolitischen Inhalts oder solche, die sich gegen die Verfassung oder die Regierung richten, dürfen in den Diensträumen nicht ausgehängt, verteilt oder in Umlauf gesetzt werden.

(N) Kürzung von Ruhegehältern. Das Einkommen von Ruhegehältern aus vertragsgemäßer Wiederbeschäftigung bei einer Behörde wird auch in Zukunft vom Ruhegehalt nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen geregelt. Die im Juni d. J. ergangene Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts hinsichtlich eines Ruhegehaltensempfängers, der mit Dienstleistungen ganz untergeordneter Art beschäftigt war, ändert nichts daran, daß die Ruhegehälterkürzung dann eintreten muß, wenn ehemalige Beamte, die Versorgungsgebühren auf Grund sächsischer Landesgesetze beziehen, im öffentlichen Dienste wieder beschäftigt werden und dabei eine Tätigkeit ausüben, die über die Leistungen eines Lohnarbeiters hinausgeht.

(N) In einzelnen Blättern ist die Nachricht verbreitet worden, daß für den Zentner Kartoffeln durch den Handel 1400 Mark geboten worden sind. Die Richtigkeit dieser Nachricht hat sich bisher nicht ermitteln lassen. Man kann annehmen, daß es sich um eine bewusste Verfälschung der Verbraucher und Landwirtschaft handelt. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß nach dem Ausfall der Ernte derartige Preisforderungen durchaus unberechtigt sind und diejenigen, die derartige Preise fordern und bieten, sich eines gewissenlosen Verlustes gegen die Verbordnung gegen Preistreiber schuldig machen. Das Wirtschaftsministerium hat die Kommunalverbände des Landes angehalten, ihm sofort Anzeige zu erstatten, wenn ähnliche Beobachtungen in ihren Bezirken gemacht werden. Es muß aber auch die Verbraucher zur Verhütung unerwünschter Preissteigerungen vor Spottfingern, Ueberfütterung und gegenseitigem Ueberleben auf das eindringlichste um so mehr warnen, als die Kartoffelernte überhaupt erst beginnt und vor deren Beendigung und Ausführung der Feldbestellungsarbeiten die Kartoffelfleierungen zur Winterende im allgemeinen nicht erfolgen können.

(N) Kartoffelpreis. Die bei der Landespreisprüfungsstelle gebildete Kartoffelpreisnotierungskommission hat in der Sitzung vom 5. Oktober d. J. einen Kartoffelerzeugerpreis für den Freistaat Sachsen von 340 bis 360 Mt. je Zentner für weiße, rote und gelbschleibige Sorten notiert. Unter Erzeugerpreis versteht sich der Preis frei Verladung (Bollabustation). Die Preise haben Gültigkeit vom Tage der Notierung ab bis zur Vornahme neuer Notierungen. Die Notierungen erfolgen künftig bis auf weiteres jeden Montag.

Dresden.

Die Wählerlisten zu den Landtagswahlen liegen in der Zeit vom 8. bis 15. Oktober an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 5 Uhr öffentlich zur Einsicht aus. Die Ausgegibt befindet sich in Plauen in der 28. Wohlfahrtspolizeiwahe, Neumannstraße 12, in Pöschwitz in der 27. Wohlfahrtspolizeiwahe, Körnerplatz 3, und in der 25. Wohlfahrtspolizeiwahe, Baugner Straße 17, in Rühlau im Rathaus, in Dobritz und Vendon im Rathaus, in Kleinschadowitz in der Wohlfahrtspolizeiwahe, Kösterweg Straße 2, in Laubersbach in der neuen Schule, Leubener Straße 3, in Leubersbach in der Wohlfahrtspolizeiwahe, Teichplatz 30, in Proßitz in der 12/18. Wohlfahrtspolizeiwahe, Panzerstraße 3, in Röhmsitz in der 27. Wohlfahrtspolizeiwahe, Plauenstr. Körnerplatz, in Weißer Hirt in der 27. Wohlfahrtspolizeiwahe, Baugner Straße 17.

Weitere Sächsische Nachrichten siehe Beilage.

licht, mit Luft. Doch ist Hasenfleisch im Alten Testament verboten. Wir sind nun des Alten Testaments los und brauchen unsere christliche Freiheit auch in diesem Falle billig. Item, wenn die Hasen fett sind, so lassen sie einem auch gesund zu essen. Viele glauben, daß Hasenfleisch ein schwächlich sprödes und schwer verdaulich mache, und es sollen das selbe selte Leute essen, die gerne wollten etwas durrer und maager sein.“ Dieser zuletzt erwähnte Aberglaube war übrigens weit verbreitet. Zur damaligen Zeit wurde der Hase fast gar nicht gebraten, sondern in einer scharfen, hart gepfefferten Brühe gegessen; dies war der „Hach im Pfeffer“ und galt als hervorragende Federbraten. Der berühmte Komedienschreiber Meister von Kaiserberg, der um 1500 lebte, hielt sogar vergleichende Predigten über „Die geistliche Bedeutung des Häsletins, wie man das in dem Pfeffer bereiten soll“. Heute wird ja auch noch Hasenfleisch gebraten, und es ist ein gar wohlsmackendes Gericht, wenn es richtig und gut zugerichtet ist, was die Hausfrauen in den Ländern westlich der Elbe besonders gut verstehen. Im allgemeinen wird aber der Hasenbraten, besonders des jungen, diesjährigen Hasen, mit Recht mehr geschätzt. Er gibt überall als Delikatesse, wemalsgleich es bei ihm, ebenso wie bei allem anderen Wildbret, sehr auf die richtige Zubereitung ankommt. Manche Hausfrauen, die besonders in Jägerkreisen zu finden sind, verüben es, in ganz vorzüglicher Weise selbst alte Hasen so zuzubereiten, daß sie ganz vortrefflich munden, während andere auch aus einem jungen Hasen kein schmackhaftes Gericht fertig bringen. Ein allgemein gültiges Rezept über die Zubereitung läßt sich nicht geben, nur soviel kann man sagen, daß der bratfertigste Hase mit möglichst wenig oder gar keinem Salz, aber desto mehr mit Butter, Speck und Salme in Verbindung gebracht werden darf, leider Autoten, die heute nur für schwere Geld zu haben sind. Wir sehen aber, daß der brave Vögelmann heute immer noch seine Bedeutung in der Küche der Völker hat, wie es schon seit alten Zeiten der Fall war.

Für die uns zu unserer Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Wünsche und Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch auf das allerherzlichste.

Weißig, den 6. Oktober 1922.

Willy Schöne und Frau Liddy geb. Wehnert.

1926)

Zahn-Praxis

Dentist W. Janusch, Dr.-Blasewitz

Berggartenstrasse 26 2b, II. Fernruf 33 568
Zahnersatz nur bewährter Systeme — (Stiftzähne, Goldkronen, Brücken) — Zahnziehen in örtlicher Betäubung
Sprechzeit: Wochentags vorm. 9—12, nachm. 3—6, Sonntags 10—12 Uhr

Zahnpraxis Liskow

Inhaber Rudolf Zulger, Dentist Blasewitz, Schillerplatz 16 II
Spezialist für Plomben, Kronen, Brücken u. Zahnkr. L. Zahnziehen in örtl. Betäubung. Sprechz. 9—12, 3—6 u. 1. Fernruf Nr. 35 760.

Dent. Ad. Zonenstein

Zahnersatz mit und ohne Platte
Festsitzend Goldkronen und Brücken
Zahnziehen mit Betäubung für ängstliche und nervöse Patienten empfehlenswert.
Dresden-A., Prager Str. 54 II
Fernsprecher 10577.

Dentist Gross

Zahn-Operation
conservier. Zahnbehandlung
Zahnersatz

Sprechzeit täglich 3—6 Uhr — Freitags 1/26—7 Uhr
Dresden-Loschwitz, Körnerplatz

Städtisches Bestattungs-Amt

Dresden, Stadthaus Annenstr., Am See 2
Fernrufe Nr. 17389, 17422, 20082.
Sarg-Lager: Kleine Zwingerstr. 8
Beerdigungen, Feuerbestattungen,
Ueberführungen (auch durch Kraftwagen)
in jeder gewünschten Ausführung. — Annahme v. Einbahrungen. (Sparfasse). — Kostüme, Tarife, Anschläge kostenlos.
Für sämtliche einverleibten Vororte werden nur Stadtpreise ohne irgendwelche Zuschläge berechnet. — Die Rechnungen werden amtlich geprüft und abgestempelt.

Sparkasse Klossche

Rathaus
4 Minuten von der Endstation der elektrischen Straßenbahn
Am Klossche Nr. 1 u. 131
Amt Dresden Nr. 20399
Volkschektkonto: Dresden Nr. 2712
Tägliche Verzinsung: 3 1/2 %.

Rohprodukten-Handlung Gebr. Hager

Dresden-Mittstadt 21 Fernsprecher 35 629
Eisen / Metalle / Zumpen / Papier
Angebote stets erwünscht
Fabrik-Abfälle

Gold-, Silber-, Platin-

Gegenstände und Bruch
Uhren, Zahnstifte, Ketten, Ringe, Schmuck, Bestecke, Tafelsilber
kauft täglich 9—5 Uhr
Edelmetallhandlung
M. Reinhardt & Co.
Einkauf nur Dresden-A., Moritzstraße 17.
Ehrlich reell. Ohne Zugzwang. Kein Laden. Distret.

Düngerhandelsaktiengesellschaft zu Dresden.

Den geehrten Hausbesitzern von Loschwitz und Bählaus zeigen wir hierdurch an, daß wir voraussichtlich am Montag, den 16. Oktober 1922 mit der

Herbsträumung

beginnen werden. Wir bitten die geehrten Hausbesitzer von Loschwitz und Bählaus um diesbezügliche Bestellungen auf Räumung bis spätestens den 14. Oktober 1922 an unser Hauptkontor Dresden, Tapberg 25, I. einzufenden.
Die Räumungen werden zu dem jeweilig geltenden Dresdner Tarif ausgeführt.
Dresden, den 6. Oktober 1922.
Die Direktion.

Sparkasse Schönfeld (Bestell Dresden)

Hauptgeschäftsstelle:
Schönfeld
Gasthof „Zum Erbgericht“
Geöffnet:
am 1. und 3. Sonntag jed. Woch. von 11—3 Uhr.
unter Garantie von 28 Landgemeinden mit 3 1/2 %
Kostlose Übertragung v. Einlagen anderer Sparkassen
Volkschektkonto: 6941 Dresden. (2489)
Gemeinde-Girokonten in Großsösa, Wachwitz und Weißig.



EMIL NOACK NACHF. W. LEIPOLD, DR.-BLASEWITZ
SPEZIALHAUS FÜR PORZELLAN-STEINGUT-GLAS-KRISTALL-UND LUXUSWAREN
GRÖSSTE AUSWAHL IN: TAFEL-, KAFFEE- UND FRÜHSTÜCKSSERVICEN
WASCHGESCHIRRE
SERIENGESCHIRRE U. SÄMTL. SPEZIALARTIKEL FÜR HAUS- U. KÜCHE
GLAS U. KRISTALLE / FEUERFESTE KOCHGESCHIRRE / TONWAREN
BESTE QUAL. ALUMIN.-GESCHIRRE / KUNST-GEGENSTÄNDE
GESCHENK-ARTIKEL ZU ALLEN GELEGENHEITEN
VERKAUFSTELLE ERSTER PORZELLAN- UND STEINGUTFABRIKEN DEUTSCHLANDS

Ronbons

noch zu vorteilhaften Preisen in reichhalt. Auswahl
Kenny Mundt, Loschwitz
Friedrich-Wieck-Str. 1.

Aschegruben

rieml. Erich Müller, Blasewitz.
Loschwitzer Str. 21. Fernruf 31077.
Därme u. Gewürze
gegr. und präsentiert bei
Georg Buch
Dresden-A. 1.
Ostra-Allee 17. Nähe Postplatz.

Jalousien

repariert
Paul Graeb,
Striesen, Augustburger Str. 86.
Fernsprecher 31 622.
Atelier für garnierte
Stabenwagen
in einl. bis elegantester Ausführung vorrätig am Lager
Kinderwagen
Puppenwagen
Braun & Uymann,
Kinderwagen-Spezialhaus,
Friedrichstr. 21. Fernruf 31 32
Ecke Zingendorffstraße.

Pflanzen

zur Ueberwinterung nimmt an
Hafe, Oberloschwitz, Joppelwitz 7.
1922

Aschegruben

— räumt billigst —
Moriz Müller,
Fab. Curt Müller, Blasewitz
Fernruf 30 220. Bahnhöfstr. 20

Winterhüte

zum Umarbeiten nimmt entgegen
Hutfabrik Kurt Gersdorf,
Dresden, Palmstraße 15.

100 Zöpfe

in allen Farben, Größen, billigst
Preise, deutsches Naturhaar, Aufarbeit. u. färben nicht mehr passend
Erzeugnisse. Billigste Berechnung!
Haar-Haus Hagedorn, Dresden,
Annenstr. 12 am Postf. (1922)

Bürsten, Besen,
Pinsel, Kämme,
Tellerbürsten, etc.
Korb- u. Sellenwaren
J. Rappell, Dresden
Obergr. 3, Kamenz, Str. 22
Ammonstr. 27. (H. L. 1922)
1922, Fernruf 15612.
Einkauf von Roßhaaren

Wasch- u. Badewannen

Waschflügel, Wannen usw.
sowie sämtl. Reparaturen
sachgemäß u. billig bei freier
Abholung und Zusendung.
E. Weichelt, Gütlicher, Glasf.,
Produktstr. 26.

Niederpoyritz

Anzeigen und Bestellungen
f. die Sächsische Postzeitung
und Volksdruckerei nimmt an
W. E. Kothe, Niederpoyritz,
Wilmersdorfer Straße 61.

Zeitungen, Mitpapiere, Bücher,
Eisen, Alt-Kupfer, Messing,
Zinn, Zink, Blei, Zumpen,
Knochen, Wein- u. Bild-Kästchen
kauft zu Höchstpreisen
E. Lange, Dresden-Blasewitz,
Bahnhöfstr. 14 u. Loschw. Str. 15.
Höhere Posten frei
abholen vom Hause. (1721)

Keine Lehrbücher.
Ohne Vorbitg., o. Berufsbilg.
vollständige Ausbildung zu
Werkmeistern, Betriebs-
leitern, Maschinen- u.
Elektrotechnikern
bei verkürzter
Studien-
zeit.
DRESDNER
Techniker-Kursus
Sämtl. Vorträge
werd. kostenlos in ge-
druckten Exemplar von
1100 S. Text geliefert. Anm.
u. Mutt. nur 6-8 abds. Sonnt.
11-1 Dresden, Kilsdorf 11, 21. bis u. 2.
Beginn des Wintersemesters.

Saat - Getreide

Original-Saaten
wie auch alle 1. Abitäten haben zu
den jetzigen Tagespreisen abzugeben
Düngerhandelsaktiengesellschaft zu Dresden
Fernsprecher 33 565, 34 126
Tapberg 25



BRUNO SENEWALD
Gegr. 1850
Dresden-Joh.
Tatzberg 23
Stadt-, Land- u. Ferntransporte
Ecke Arnoldstraße
Straßenbahnen 1, 3, 16, 20, 23
Fernspr. 32974
Bitte genau auf Adresse achten!

Lacke u. Farben

kaufen Sie am besten und billigsten
im Spezialgeschäft von

Elström & Kitzer

nur Dresden-Altstadt
Gr. Zwingerstr. 22
Nähe Postplatz, neben Hotel Reichspost — Fernruf 21 220
Wirklich fachmännische Bedienung

Hafer, Mais, Kleie, Heu, Stroh, Häcksel

empfehlen
Jul Gerstenberger, Fournierblg.,
Schillerplatz 12. Fernruf 30 211.

Spedition

Möbeltransport
Schutt- u. Aschefahren
Erich Müller, Blasewitz
Loschwitzer Str. 28. Tel. 30 077.



Loschwitz
979
Auto-Anruf
Otto R. Borsdorf
Nacht-Anschluss
Geschlossene eleg. Droschken und
offene Tourenautos für Hochzeiten
Geschäfts- u. Vergnügungsfahrten

Städt. Ausstellungspalast
Dresden, Lennéstraße

Sonntag, den 8. Oktober, nachm. 4 und abends 1/8 Uhr

Feierabend-Konzert

(Kapelle 32 Künstler)

Mitwirkung:
Nachm.: Erik Wildhagen (Tenor) vom sächsischen
Abends: Fr. Plobiger-Pelsker (Sopran) Staatstheater
und der Männergesangsverein „Striesener Liedertafel“
Leitung: H. Bilz

Hintritt: nachmittags 21.80 Mk., abends 29.— Mk. und Steuer

1922

Donaths Neue Welt
Dresden-Tolkewitz

Jeden Sonntag und Mittwoch **Feiner Ball!**

HH Rote Mühle
Hammers Hotel

Sonntags Dienstags

Die führenden **Ball-Abende**

1713

Hotel Sachsenhof
Striesen, Barbarossa platz / Vornehmes Familienrestaurant

Vorzügliche Küche, echte Biere und ff. Weine

Jeden Sonnabend: Künstlerkonzert
Jeden Sonntag: Stimmungsmusik

Es ladet ein F. Rudmann

1927

Fischhaus
Dresden-A., Große Brüdergasse 17

Während des Oktobers:
Stimmung Großes oberbayrisches Oktoberfest Humor

Leitung: Universalkünstler Muehl aus München.
Ausschank des berühmten Franziskaner Urmärzen (Selteneit!)
sowie der beliebtesten Feisenkellerbiere.
Anerkannt gute preiswerte Küche
Spezialität: **Fischkost** / Jeden Donnerstag **Schlachtfest**

Kaffee HELD
Dresden-A., Wildruffer Straße 15

Ab 5 Uhr **Künstler-Konzert**

Tischbestellung 27 806 — Eintritt frei

Sonntags Fröhschoppen - Konzert

1712

Wi-Ba. Sehenswerte Malereien Wi-Ba.

Wittelsbacher
Wein- und Bier-Stuben

Dresden, Moritzstraße 10

Inhaber Kurt Walther — Fernsprecher 18891

Reiche Auswahl an Flaschenweinen zu billigsten Preisen, Schoppenweine, echte Biere, anerkannt gute Küche.

1888

Wi-Ba. Täglich Künstlerkonzert Wi-Ba.

Gasthof Blasewitz!
Sonntag, den 8. Oktober

die stimmungsvolle **Balmusik**

Im neu renovierten Festsaal
Es ladet freundlichst ein 1349 B. Helze und Frau

Bestellungs- und Versandgeschäft
Erstklassige Konditorei
Spezialitäten

Café Toskana

Grosse Veranda
Les- u. Spielsaal / vorzügl. Küche
gut gepflegte Weine u. Biere / Fernspr. 31704

1718

Restaurant und Speisehaus

Neu eröffnet! **Palmen-Grotte** Neu eröffnet!

(früher Kulmbacher Hof)

Dresden-A., Schloßstraße 23.

Täglich ab 9 Uhr vorm. Grotten-Frühstücke.

Reichhaltige Mittags- und Abendkarte. Weine erster Firmen.
Dortmunder Union Bier. I. Kulmbacher Aktien-Bier.
Genossenschafts-Pilsener.

Um gütigen Zuspruch bitten **Gustav Hanicke u. Frau.**
Fernsprecher 29 930. (1923)

Loschwitzer Ratskeller

Am Fuß der Drahtseilbahn Verbldg. Linien 1 u. 18

Schoppenweine / Siphonbiere
Kaffee u. Konditorei
Separate Weinstuben
Ges.-Saal f. alle Festlichkeiten

Bürgerlicher Mittagstisch
Menu von 1—3 Uhr
Fernruf Loschw. 902

Hotel und Restaurant
Felsenburg Weisser Hirsch

Hilfsweg 68. — Straßenbahnlinie 11, Haltestelle Hilfsweg

Schöne neurenovierte Lokalitäten, für Vereine
besonders geeignet / Gute Küche, Biere und Weine.

Cito Andreas.

1888

Gasthof zur Eule Feiertag und Sonntag **Feiner Ball**

Hierzu ladet erpedient ein
E. Naake und Frau.

Heute Sonntag
Gasthof Oberrochwitz Feiner Ball

Kurhaus Bühlau
Jeden Sonntag **Vornehmer Ball.**

Gemütliche Räumlichkeiten 1714
Vorzügliche Kaffeebar
Asphalt-Regelbahn

Kaisergarten Bühlau Lochwitz 791

Am Walde gelegen
Anerkannt gute Verpflegung
Besitzer: **Paul Wanschura**

Ratskeller Bühlau

Gemütliche Lokalitäten. Gutes Billard. Küche
und Keller erstklassig. Für Gesellschaften und
Vereine sehr zu empfehlen. **Ernst Dreymann.**

Das herrlich am Walde gelegene Gasthaus
Trompeter Bühlau

empfehlenswerte neuangelegte mit moderner Beleuchtung
ausgestattete Bühne Vereinen, Gesellschaften
zur gefälligen Benutzung. — Küche und Keller erstklassig.

Fernruf Lochwitz 877. **Frau A. Zschech.**

Prinz - Friedrich - August Bühlau
Hotel und Restaurant

Empfehlenswerte Einkehrstätte am Walde / Vereins-
und Gesellschaftszimmer / Fremdenzimmer mit und ohne
Pension / Küche und Keller wie bekannt
Fernruf Lochwitz 901 / Hugo Werner

Restaurant „Zur Schmiede“ Bühlau

Empfehle feine Fleisch- und Würstchen — Küche und
Keller vorzüglich — Für Vereine u. Gesell-
schaften sehr empfehlenswert.

Otto Oelsner.

1129

Gasthof Ullersdorf Das bekannte Schlachtfest

Jeden Sonntag **Feiner Ball**

Für Vereine bestens empfohlen
Vorzügliche Küche u. Keller

Ullersdorfer Mühle GENANNTE
COTENMÜHLE

Günstiger Ausflugsort / Gute Verpflegung / Gesellschaftsaal
Fernsprecher: Amt Lochwitz Nr. 46 **Ernst Kühnel**

Gasthof Schmiedeschänke, Ullersdorf.

Dort gibt es das billigste Bier in der ganzen Umgebung!

Kulmbacher 20.— Einfach 14.—
Pilsener 18.—

Sämtliche Biere gelangen nur in 1/2-l. Gläsern zum Ausschank.

Gasthof Weissig

Jeden Sonntag: **Feiner Ball.** Letzter elektr. Wagen
12⁰⁰ Uhr.

Schänkhübel Klotzsche
Endstation der Linie 7 (638)

Allsonntäglich **öffentlicher Tanz**

Gasthof Rodan Beliebter Ausflugsort
Groß. Gesellschaftsaal

Reppmühle Schönst. Ausflugsort.

Bon Postweg durch den
rom Reppgrund in 26 Min.
bequem zu erreichen. Dampfschiff- u. Straßenbahn-Haltest. Postweg.

833

Gasthof Groß-Zschachwitz
Sonntag, den 8. Oktober

Große öffentliche Ballfeste
Erstklassiges Orchester.

Neue elektrische Beleuchtung / Sehenswerte Saaldekoration
Feiner Verkehr / Küche u. Keller vorzügl. / Weinstuben u. Logen

Es laden erpedient ein **Arno Alschner u. Frau.**
1565 Fernsprecher Nr. 793 Niedersiedlitz.

Eldorado
Dresden, Steinstraße 15

Freitag 7 Uhr
Sonntag 1/8 5 Uhr

ausgesessener öffentlicher
Tanz

1. Rang
Weinabteilung
mit **Tanzdielen**

1883

Straßenbahn: 1, 5, 12, 18, 19

Schweizerei
Lochwitz

Angen. Familienaufenthalt
ff Bohnenkaffee
Gute und billige Küche

Empfehlenswert für Vereine
zur Abhaltung v. Festlichkeiten
b. entgegenkommenden Preisen

Um gütigen Zuspruch bitten
Ostner

275

Brillanten Perlen Schmucksachen Gold- und Silber- Gegenstände Ohne Luxussteuer für den Verkäufer	164	kauft diskret Eugen Waibel Juwelier und Goldschmelzemeister Dresden, Joh.-Georgen-Allee 7 Fernsprecher 11862 Kein Laden.
---	-----	--

Zeitungen

Zeitpapiere, Zeitschriften, Bücher, Kleinere, Metall-, Weinflaschen, Lampen, Knochen, Zinn,
Zinn, Messing, Kupfer, viel mehr ständig zu höchsten
Preisen und holt frei Haus ab (1675)

H. Kluge, Dresden-Striesen, Suttner-Straße 6.

Kochgeschirr 1755
Gußmalle
Feuerfestes Tongeschirr
Porzellan und Steingut

Messer Gabeln
Löffel

Kochkisten
Spirituskocher
Plättglocken

Hecker's Sohn
Zweiggeschäft
Striesen, Voglerstraße 51.
(Ecke Schandauer Straße)
Kaufmann: Andre-L. Hecker

Preiswerte vogtländische Gardinen

Goldhorst, Spann- u. Sitring-
stoffe, Tüllbettedecken empfiehlt
das **Fabriklager von J. Hehle**
aus Auerbach i. Vogt. (am
Dr.-Striesen, Weißhgr. 29. I.
Str. 2, 19, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28)

Theater

Sonntag, den 8. Oktober:

Cyrenhaus
Balestrina (6)
Montag, den 9. Oktober:
Zosta (1/8)

Schauspielhaus
Improvisationen im Juni (1/8)
Montag, den 9. Oktober:
Hans von Guttenberg (1/8)
Volksbühne Nr. 18126—18178

Neuhäuser Schauspielhaus
Stella (1/8)
Die Fahrt ins Blaue (1/8)
Montag, den 9. Oktober:
Rameraden (1/8)
(Schnitmannsband 2501—4000)

Neuburg-Theater
Ulrich-Heidelberg (1/8)
Der Zigeunerbaron (1/8)
Montag, den 9. Oktober:
Der Zigeunerbaron (1/8)

Zentral-Theater
Das große internat. Varietés-
Programm (1/8)

Die heutige Nummer umfasst
8 Seiten Sächsische Postzeitung
und Wochenpresse
4 Amtliche Fremden- u.
Kurzliste
12 Seiten in Summa.

Sächsische Nachrichten.

Vorsetzung aus dem Hauptblatt. Dresden.

Raubüberfall in der Pillniger Straße. Heute früh gegen 1/2 9 Uhr ist in dem Grundstück Pillniger Str. 24 die in dem Goldwarengeschäft von Kühle in Stellung befindliche Verkäuferin Johanna Bachmann überfallen worden.

Warnung. Die Kriminalpolizei warnt vor Dieben, die von Treppeneinstiegen in Altbauwohnungen und ganze Gaslampen stehlen und bittet um sachdienliche Mitteilungen.

5000-Mark-Scheine und neues Kartgeld. Laut Hoff. ist, wird wahrscheinlich umgehend mit der Ausgabe der neuen 5000-Mark-Scheine begonnen werden.

Zeichen der Zeit. Seit gestern stehen auf dem Altmarkt zwei große offene Wagen mit Hausat (Röbeln usw.), die einer Familie gehören, die aus der Wohnung geflohen worden ist.

U.-Z.-Lichtspiele. Nicht weniger als drei Nummern gibt der Spielplan dieser Woche. Das Lustspiel verhandelt drei Akte lang unter Aufbietung frampfhaften Humors, daß das Kind muß doch 'nen Vater haben', welche kategorischer Imperativ Frau Staberoh am Röntgenstuhl und Herrn Kob. Ahmann am Dirigentenpult zur energetischen musikalischen Unternehmung veranlaßt.

Olympia-Theater. Freddy, der Aristokrat. Ist ein amerikanisches zweiaktiges Lustspiel, das mit Hilfe subtropischer Gegenden (Aufnahmen in Florida) und Negeer die Folgen illustriert, wenn ein Junge Reifebilderungen liebt.

Das Restaurant Kumbacher Hof (Schloßstraße 23) ist durch Kauf in den Besitz des früheren Inhabers von Neumanns Konzerthaus und später des Kurbauers Hochwitz Gustav Hamde übergegangen und ist gestern unter dem Namen Palmengrotte noch vollständigem Umbau als gut bürgerliches Speisehaus wieder eröffnet worden.

Blasewitz.

Selbstmordversuch. Sonnabend früh ging ein diesiges Dienstmädchen in einem Anfall von Schwermut in die GIs. Sie wurde herausgezogen und nach der Heil- und Pflegenanstalt gebracht.

Schillergarten-Lichtspiele. 'Der Weg, der zur Verdammnis führt' führt im 2. Teile: 'Hänen der Luft' immer tiefer in die Höhlen der Halbwelt, schon bis nach Spanien sind wir verirrt! Aber dort scheint die Weltzeit besser zu funktionieren, ein junges Mädchen wird dem Händler entrisen.

Der Sportverein hält Sonnabend, den 7. Oktober sein Herbstvergnügen im Kurhaus Blasewitz ab.

Stiefeln.

Gaus musikalische. Herr Kantor Stier von der Versöhnungskirche leitete den ersten Abend mit einer Einführung in den Geist der drei Violinsonaten von Bach (b-moll), Mozart (B-dur), Beethoven (G-dur) ein, indem er besonders darauf einging, was dieselben von einander unterscheiden.

welt sie von Herzen kam. Es werden innerliche Erbauungsstunden sein, feierliche, weinende, die folgenden fünf Abende der Kammermusikvereinigung im Gemeindefaß der Versöhnungskirche.

Pölschitz.

Grober Unfug. In der Nacht zum 6. Oktober sind in der Schiller-, Carola- und Parkstraße eine Anzahl Feuerhahnschilde von roher Burschenhand abgeschlagen worden.

Einen Familienabend veranstaltet am kommenden Sonnabend der Stenographenverein Gabelsberger, Pölschitz, im Gasthof Königs-Beinberg, Pölschitz. Außer einem gemüthlichen Längchen wird der Abend durch Lieber zur Laute, humoristische und musikalische Vorträge, z. B. 'Ständchen' von Härtel, 'Serenade' von Berne, 'Erinnerung' von Orbia, 'Madrigale' von Zimmertl usw. verköstet.

Der Turn- und Sportverein Pölschitz hält am Sonnabend, den 7. Oktober sein 59. Stiftungsfest im Hotel 'Dennig' ab. Das Vereinsfest- und Sportfest ist auf Sonntag, den 15. Oktober verschoben.

Weißer Hirsch.

Tanzturnier. Auf vielseitigen Wunsch veranstaltet die Direktion Donnerstag, den 12. Oktober ein Tanzturnier für Amateurtänzer im Kurhaus Weißer Adler. Die Direktion hat dazu Geldpreise von 15000 Mark bereit gestellt.

Turnverein. Sonnabend, den 7. Oktober, abends 7 Uhr Abendwanderung nach Pölschitz anlässlich des 59. Stiftungsfestes des Turnvereins. Die für diesen Tag angelegte Monatsversammlung findet später statt.

Laubach.

Verurteilt. Der hieselbst wohnhafte Koloniar Joseph Strnad hatte wegen verbotener Ausfuhr einen Strafbescheid über 50000 Mk. Geldstrafe erhalten, aber Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt, so daß sich das Schöffengericht zu Dresden mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte.

Niederbühl.

In den Ruhestand getreten. Der Gemeindevorstand Hähnel in der ehemaligen Gemeinde Großluga war nach dem Vereinigungsvertrage in die hiesige Verwaltung mit zu übernehmen. Infolge vorgeschrittenen Alters hat Gemeindevorstand Hähnel um seine Entlassung und Versetzung in den Ruhestand. Das Gesuch wurde vom Gemeinderat genehmigt.

Raditz.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich im Schäferischen Gute. Beim Abholen eines Bullen durch einen Fleischermeister wurde das Tier wild und betratte sich. Es drohte den Verletzung des Fleischeres gegen die Hand, so daß nur durch das energetische Eingreifen des Besitzers und des Fleischergehilfen größeres Unheil vermieden werden konnte.

Cheppelwitz.

Ghepaar Dittrich vor Gericht. In drei Terminen hatten sich Land- und Schöffengericht mit dem 1865 zu Cheppelwitz geborenen, in Leipzig-Schöna wohnhaften Brunnenbauer und Pferdehändler Joseph Wilhelm Dittrich und dessen Ehefrau zu beschäftigen. Der Angeklagte hatte im August 1920 vier Pferde, die von einem hiesigen Gutbesitzer stammten, und die gegen 80000 Kronen Wert befielen haben sollen, bei Zimmwald über die Grenze gepackt.

Rühlsdorf.

Die Weinrente. Nach Blättermeldungen sollte die Weinrente in der Gegend um Rühlsdorf infolge des kalten und verregneten Sommers eine sehr schlechte sein und die Trauben lediglich zur Fäulnisbereitung Verwendung finden können.

Niederbühl.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung verhandelte das Dresdner Schöffengericht in einem größeren Termin gegen den Kaufmann Constantin Deconomides und weiter wegen Beamtendiebstahl gegen den Kapellmeister Otto Behner, beide in Dresden wohnhaft. Deconomides war am Morgen des 17. Juli in übermäßig schneller Fahrt mit seinem Kraftwagen die Augustusbrücke betrat in Richtung Georgentor gekommen und hatte dabei einen ihm entgegenkommenden Radfahrer, den Volker Arnold umgerissen, dessen Rad zertrümmert, und der Verunglückte dabei Brustverletzungen usw. erlitten hatte.

an jenem Morgen in der zuständigen Polizeiwache die Personalien und der Tatbestand festgestellt werden sollten, redete Kapellmeister Behner in unpassender Weise mit ihm, auf erfolgte Verwarnung bot der angezeigte Musiker einem Polizeibeamten ein Paar in die Schenke an. Diese Beamtendiebstahl wurde vom Gericht mit 600 Mark Geldstrafe geahndet.

Königsbrück. Das Zeitungsterben. Nach 23jährigem Bestehen stellten am 1. Oktober die 'Königsbrücker Zeitung' und der im gleichen Verlag erscheinende 'Schwepziger Anzeiger' ihr Erscheinen ein.

Ramens. Der weltbekannte Forscher Sven Hedin besuchte Mittwoch und Donnerstag das Fräulein Uta Brandtbröm gehörige Bad Marienberg, welches zurzeit noch etwa 50 in russischer Gefangenschaft gewesene deutsche und österreichische Krieger unentgeltlich beherbergt und pflegt.

Grimma. Hochwasser der Mulde. Die Mulde hat hier einen Stand von über 2 Metern über null erreicht und überflutet die Ufer. Gestern nachmittag rief das Hochwasser die Sonnenbrücke weg, die die Stadt mit dem Walde verbindet.

Leipzig. Nach acht Jahren aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt. Eine ungabente große Freude wurde in diesen Tagen der Familie Glatz zuteil. Nach mehr als acht Jahren kehrte der 23jährige Sohn Viktor aus russischer Gefangenschaft in das Elternhaus zurück.

Leipzig. Die zusammengebrochene Diebesfuhre. Von mehreren Adern auf Paunsdorfer Platz und in der Nähe Deiterser Wald sind in letzter Zeit wiederholt beträchtliche Mengen Kartoffeln gestohlen worden.

Planitz. Ein eigenartiges Abenteuer ist einem in der Poststraße in Oberplanitz wohnhaften jungen Manu widerfahren. Er reiste am Freitag letzter Woche nach Leipzig, um Besorgungen zu erledigen.

Warenmarkt. Produktendruck zu Dresden (amtliche Notierungen) am 6. Oktober. Weizen 4400-4600, Roggen 3900-4100, Sommergerste, sächsische 4000-4200, Wintergerste 3850-4000, Hafer, glatter, 4200 bis 4500, Hafer, geringere, 3800-4100, Raps 5200-5300, Mais mired 4450-4500, Kollern 28000-38000, Trodenstängel 2450 bis 2500, Ackerstängel 2700-3000, fest, Weizenkleie 7250-2900, Roggenkleie 2300-2350, Weizenmehl 6225-6875, Roggenmehl 5650-5800, ruhig, Weizen- und Roggenstroh 1100-1300, Haferstroh 1170-1300, neues Weizenheu, lose, 1050-1250, gefragt. Die Preise verstehen sich für 50 Kg. Kollern und Wehl in Mengen unter 5000 Kg. ab Lager Dresden, Heu und Stroh in Ladungen von etwa 5000 Kg., alles andere in Ladungen von 10000 Kg. magerfrei Dresden.

Table with 2 columns: Lot number and amount. Includes entries like '20 000 auf Nr. 42 562', '10 000 auf Nr. 2198 14 782 35 748 52 743'.

5. Klasse. 181. Sächs. Landes-Lotterie.

Table with 2 columns: Lot number and amount. Includes entries like '3. Ziehungstag, Freitag, den 6. Oktober 1922.', 'Ohne Gewähr. - Nachdruck verboten.', '20 000 auf Nr. 42 562'.

Advertisement for Kurhaus Weißer Adler. Text: 'Treffpunkt der vornehmen Welt! Kurhaus Weißer Adler. Haltestelle der Straßenbahn 11 (5 Min. von Dr. Lehmanns Sanatorium). Sonntag 4 Uhr: Das beliebte Ballfest! Donnerstag 7 Uhr: Der Kurball! Parnspracher: Amt Leoschwitz 926'.

Für alle Sonntagstenden.

Uns Kirche und Zeit.

Das alte Glück.
Einst wird man lesen: „Nach dem großen Kriege kam ein höherer Befehl über die Menschen, daß die ganze Welt verkehrt wird. Die Könige um Millionen Väter, Söhne, Edle und Weiber, die ihnen der grüne Krieg genommen hatte, sie schrien nach Frieden und fanden den Weg zum Frieden nicht. Sie hatten eine neue Sittenlehre aufgestellt und eine neue Gesellschaftsordnung und nannten das Evangelium. Sie sprachen von Völkerverständnis und Völkervereinigung und ihre gewichtigsten Diplomaten hielten oft und lange Rat darüber, aber den Weg zum Frieden fanden sie nicht. Der alte Glaube der Väter galt als abgestanden und die heidnische Weltanschauung ward Trumpf, aber den Weg zum Frieden fanden sie nicht.“
Sie spotteten der Gesetze, baten vor Gott und baten vor den Menschen und achieten sie nicht. Sie predigten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und hatten Christus vergessen und sein Gesetz: Liebe deinen Nächsten als dich selbst, vielmehr galt als Gesetz: Jeder ist sich selbst der Nächste. Sie rüttelten an den Altären, nachdem sie die Throne zertrümmert und die Fürsten verjagt hatten, Fürst aber ward die Masse. Vor der Masse auf der Gasse deuteten sich ihre Führer und Redner und es gab keine Männer mehr, die es wagten gegen den Befehl der Masse zu handeln und zu sprechen. Ihrem ehemaligen Ruhm folgte Schande und Schmach, aber sie waren unbestimmt, fangen und scherzen, springen und tanzen und der Tod und Satan lauerten in ihren täuschenden Sätzen und freuten sich ihrer leichten Arbeit. Sie schrien vor Hunger nach Brot, aber sie arbeiteten nicht und konnten keine Viskosen mehr, nur noch Rechte, lieber zertrümmerten sie ihre Werkzeuge und Maschinen und vertrießen die Stätten ihrer Arbeit, so daß sie, von der ganzen Welt verachtet, völlig verarmten. War denn da kein Arzt, den Wahnsinn zu heilen, kein Richter, um das arme Volk zu befragen, die es machte in Liebe und Gerechtigkeit denn feiner: Bestime dich mein Volk, willst du deinen Tod? Halte Frieden, achte die Gottesgebote und die Gesetze, bete wieder und arbeite! Werde selbstlos in barmherziger Nächstenliebe!

Wie stärken wir den nationalen Gedanken?
„Die Erinnerung an die Vergangenheit ist der Keim des Wiederaufbauens.“ Welt wird uns dessen bewußt sind, lassen wir keinen Tag aus der Geschichte unseres Volkes vorübergehen, ohne feiner zu gedenken. Nicht indem wir rauschende Feste feiern. Das steht unter nicht, in der Notzeit, in der wir leben. Regen die Sozialdemokraten ihren 1. Mai oder den 9. November, den stuchwürdigsten Tag in der deutschen Geschichte, festlich begehen, für uns sind der Sonntag, der 18. Oktober und der 18. Januar, an denen wir uns aufrichten, um tragen zu können, was uns auferlegt worden ist. Dieser Tage zu gedenken, kann uns niemand verbieten. Wenn auch zum „Schutz der Republik“ nicht alles gesagt werden darf, was wir aus dem Dasein haben, so sind doch noch nicht die Gedanken kontrollierbar. Und so könnte wohl unsere republikanische Regierung solche Gedankenspiele verbieten, aber sie können nicht verhindern, daß wir trotzdem mit heiserer Sehnsucht und der Zeiten erinnern, in denen das deutsche Volk geduldet und gefürchtet vor den anderen Völkern stand. Die republikanische Regierung könnte auch dem Antrage auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Augsburg folgen und das Zeigen der schwarzweißen Fahne verbieten, aber niemals würde sie erreichen, daß wir der schwarzrotgoldenen Fahne mit besonderer Ehrerbietung gegenüber stehen. Aus dem Elend und der Schmach der heutigen Zeit können wir nur herauskommen, wenn der nationale Gedanke die weitesten Schichten erfasst hat. Ist es nicht bezeichnend, daß auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Augsburg gerade die Vertreter des besetzten oder besetzt gewesenen Gebietes auch von der Sozialdemokratie Deutsches bewußtsein verlangten! Als der sächsische Wirtschaftsminister Jellisch betonte, er sei international und lehne deshalb den Nationalismus ab, wurde ihm zugerufen, er möge einmal nach dem besetzten Rheinland kommen. Dort im Rheinland, im Saargebiet, in Oberschlesien, in Danzig und überall, wo der Feind sein Unwesen treibt, da hat man erkannt, daß das Wort „Proletariat aller Länder, vereinigt euch“ nicht weiter als eine Phrase, nichts weiter als ein Schlagwort ist, das niemals Wahrheit werden kann. Nur im eigenen Volkstum liegen die Wurzeln unserer Kraft. Nur im eigenen Weiland können wir den Feind des Feindes werden. Diese Einsicht war die mächtigste Gemeingut der Gesamtheit. Deshalb die Erinnerung an die Vergangenheit, deshalb das Gedenken der Tage, die jedem Deutschen heilig sein sollten.
Ein Tag, der ebenfalls nicht in dem Meer der Vergessenheit versinken darf, ist der Geburtstag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Am 2. Oktober dieses Jahres wurde Generalfeldmarschall v. Hindenburg 75 Jahre alt. Er ist die vereinigende Persönlichkeit aus dem letzten großen Kriege. Mit seiner auserwählten Kraft hat er dem Vaterlande gedient, und die Feinde haben uns um ihn beneidet.
In gleicher Zeit wollen wir aber auch an den 18. Oktober denken, den Tag der Völkerrückkehr von Leipzig, als dem Tage, an dem Napoleons Macht zusammenbrach und Preußen wieder frei wurde. Die vor mehr als 100 Jahren Preußen sich in der Gewalt der Franzosen befand, so leidet heute das gesamte Deutschland unter den Fußstapfen des französischen Erbfeindes. Ob und ein 18. Oktober wieder davon frei machen kann, ob wir dann einen Hindenburg und einen Ludendorff haben würden,

in Majewitz, Emil Georg Meyer, Droßel, mit Martha Eisa Schade, beide in Dresden. Emil Georg Meyer, Bureauvorführer, mit Emma Gertrud Weichert, beide in Dresden. Ernst Richard Wilhelm, Straßenbahnkassierer, mit Anna Louise Meyer, beide in Dresden.

Richtliches für Lokowitz.
Am Sonntag, den 8. Oktober soll unser diesjähriges Lob- und Dankfest begangen werden, Pfarrer Schulz predigt und hält danach Abendmahl. 7 1/2 Uhr Rindergottesdienst.
Getauft: Räte Elfriede Röhms, Wauererstraße, hier. Getauft: Gustav Gottfried Curt Wegner, Dekorationsmaler, Dresden-Weißer Hirsch, mit Marie Martha Schmidt, hier. — Walter Kurt Hoffmann, Bauführer, Dresden, mit Anna Rosa Seifert geb. Karbinal, hier.
Bekannt: Auguste Amalie Marie verw. Bräcker geb. Reinhardt, aus Lokowitz. Annemarie Burkhart, Konzeptionswärtcherin, aus Lokowitz.

Richtliches für Böhmen.
Am Sonntag findet um 9 Uhr Hauptgottesdienst, 7 1/2 Uhr Rindergottesdienst statt.
Getauft: Georg Rudolf Knappe, Baderbier in Dresden und Margarethe Gertrud Frohlich; Badermeister Gustav Otto Jähler in Böhmen und Emilie Emma verw. Wollach geb. Röbe; Heinrich Johannes Schmidt, Filialleiter in Baupen und Emmy Leoni Elvira Wittig.
Bekannt: Karl August Gensel, Steinmetz, 70 Jahre; Emma Margarethe Haake, Hausdame, 19 Jahre.

Wie stärken wir den nationalen Gedanken?
von Paul Kreilmann.
„Die Erinnerung an die Vergangenheit ist der Keim des Wiederaufbauens.“ Welt wird uns dessen bewußt sind, lassen wir keinen Tag aus der Geschichte unseres Volkes vorübergehen, ohne feiner zu gedenken. Nicht indem wir rauschende Feste feiern. Das steht unter nicht, in der Notzeit, in der wir leben. Regen die Sozialdemokraten ihren 1. Mai oder den 9. November, den stuchwürdigsten Tag in der deutschen Geschichte, festlich begehen, für uns sind der Sonntag, der 18. Oktober und der 18. Januar, an denen wir uns aufrichten, um tragen zu können, was uns auferlegt worden ist. Dieser Tage zu gedenken, kann uns niemand verbieten. Wenn auch zum „Schutz der Republik“ nicht alles gesagt werden darf, was wir aus dem Dasein haben, so sind doch noch nicht die Gedanken kontrollierbar. Und so könnte wohl unsere republikanische Regierung solche Gedankenspiele verbieten, aber sie können nicht verhindern, daß wir trotzdem mit heiserer Sehnsucht und der Zeiten erinnern, in denen das deutsche Volk geduldet und gefürchtet vor den anderen Völkern stand. Die republikanische Regierung könnte auch dem Antrage auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Augsburg folgen und das Zeigen der schwarzweißen Fahne verbieten, aber niemals würde sie erreichen, daß wir der schwarzrotgoldenen Fahne mit besonderer Ehrerbietung gegenüber stehen. Aus dem Elend und der Schmach der heutigen Zeit können wir nur herauskommen, wenn der nationale Gedanke die weitesten Schichten erfasst hat. Ist es nicht bezeichnend, daß auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Augsburg gerade die Vertreter des besetzten oder besetzt gewesenen Gebietes auch von der Sozialdemokratie Deutsches bewußtsein verlangten! Als der sächsische Wirtschaftsminister Jellisch betonte, er sei international und lehne deshalb den Nationalismus ab, wurde ihm zugerufen, er möge einmal nach dem besetzten Rheinland kommen. Dort im Rheinland, im Saargebiet, in Oberschlesien, in Danzig und überall, wo der Feind sein Unwesen treibt, da hat man erkannt, daß das Wort „Proletariat aller Länder, vereinigt euch“ nicht weiter als eine Phrase, nichts weiter als ein Schlagwort ist, das niemals Wahrheit werden kann. Nur im eigenen Volkstum liegen die Wurzeln unserer Kraft. Nur im eigenen Weiland können wir den Feind des Feindes werden. Diese Einsicht war die mächtigste Gemeingut der Gesamtheit. Deshalb die Erinnerung an die Vergangenheit, deshalb das Gedenken der Tage, die jedem Deutschen heilig sein sollten.
Ein Tag, der ebenfalls nicht in dem Meer der Vergessenheit versinken darf, ist der Geburtstag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Am 2. Oktober dieses Jahres wurde Generalfeldmarschall v. Hindenburg 75 Jahre alt. Er ist die vereinigende Persönlichkeit aus dem letzten großen Kriege. Mit seiner auserwählten Kraft hat er dem Vaterlande gedient, und die Feinde haben uns um ihn beneidet.
In gleicher Zeit wollen wir aber auch an den 18. Oktober denken, den Tag der Völkerrückkehr von Leipzig, als dem Tage, an dem Napoleons Macht zusammenbrach und Preußen wieder frei wurde. Die vor mehr als 100 Jahren Preußen sich in der Gewalt der Franzosen befand, so leidet heute das gesamte Deutschland unter den Fußstapfen des französischen Erbfeindes. Ob und ein 18. Oktober wieder davon frei machen kann, ob wir dann einen Hindenburg und einen Ludendorff haben würden,

wissen wir nicht. Wer aber die Geschichte der Völker und vor allem die Geschichte des deutschen Volkes kennt, der weiß, daß ein Volk noch niemals mit internationaler Bestimmung und höherwertigeren Verträgen seine eigene Freiheit behauptet oder wieder erlangt hat. Dessen wollen wir uns bewußt sein und darum den nationalen Gedanken fester, in dem wir die Erinnerung an die Vergangenheit immer wieder wachrufen.

Kirchennachrichten.

- für den 17. Sonntag nach Trinitatis, den 8. Oktober und die folgenden Werktage.
- Dresden.**
Königs-R. 9 Am., 1/10 Pr., 1/2 Großmann, 11 Rindera.; Pf. Schmiedel, 1/2 L.; Pf. Großmann, 6 Pr.; Pf. Seifka. — Ni. 6 Bibelst.; Pf. Großmann.
Sonn-R. 1/10 Pr., 1/2 Pr., u. Am.; Hofpred. Sig. Dr. Siedel, 1/2 1/2 Pf. Großmann.
Frauen-R. 1/10 Feltg. s. 1. Kirchengemeindebetag u. Am.; Oberkirchenrat Sup. Reimer, 1/2 L.; Pf. Richter, 1/2 musik. Abendvesper i. d. Kirche durch den Kirchenchor.
Johannes-R. 1/10 Pr., u. Am.; Pf. Walter, 1/12 Rindera.; Pf. Eiserich, 2 L.; Pf. Walter, 6 Pr., u. Am.; Pf. Eiserich. — Do. 8 l. Pfarrhaus Erbg. Bibelst.; Pf. Walter.
Jakobi-R. 1/10 Am., 1/10 Pr., 1/11 Unterred. m. d. Konf., 1/12 Rindera., 1 L.; Pf. Seifka, 6 Pf. Flügel. — Ni. 8 Bibelst.; Pf. Seifka.
Krenz-R. 1/10 hält Pf. Böhm, u. darauf am Altar Am. 1/10 G.; Sup. D. Köhlich. Nach dem G. hält Sup. D. Köhlich i. d. Rebenstr. u. u. Am. 1/12 Rindera.; Sup. D. Köhlich, 6 G.; Pf. Böhm. — Di. 1/2 hält Sup. D. Köhlich Unterred. in der Kirche. — Do. 10 hält Sup. D. Köhlich am Altar u. u. Am. — Fr. 7 i. Gem.-Saal, An der Kreuzkirche 7, Pf. Köhlich.
Lukas-R. 8 letzter Baldgottesdienst i. Schanzengarten a. d. Reichensdorferstr.; Pf. Reher, 1/10 Pr., u. Am.; Pf. Schulze, 1/12 Rindera.; Pf. Seifka, 6 Pr.; P. Jgel. — No. 8 Unterred. m. d. Konf. Söhnen i. d. Sakristei; Pf. Schulze. — Ni. 8 l. Pfarrh. Beginn d. Bibelst.; Pf. Seifka. — Do. 8 Orgelvesper.
Trinitatis-R. 1/10 Am., 1/10 Pr., 1/12 Rindera.; Pf. D. Blandmeißer, 6 Pr., u. Am.; Pf. Spranger, — No. 1/2 Rindermorgensandacht; Pf. D. Blandmeißer. — Di. 8 Bibelst.; Pf. Spranger.
- Borsdorf, Borsdorf und Landgemeinden.**
Andreas-R. 1/10 G., u. Am., 1/12 Rindera.; Pf. Klare. — Ni. 8 Bibelst., Gaudisstr. 23; Pf. Klare.
Eris-R. 1/10 G., u. Am., 1/12 Rindera.; Pf. Schmeider, 8 L., 6 G.; Pf. Freyleben. — Do. 8 Bibelst., Paul-Gerhardt-Str. 20; Pf. Freyleben.
Verhöhnungs-R. 1/10 G., u. Am.; Pf. Freyleben, 1/12 Rindera.; Pf. Dr. Martin, 2 L.; Pf. Krüger, 6 G.; Pf. Tr. Martin. — Do. 7 musik. Abendandacht.
Dannewitz, 9 Pr., u. Am.; Pf. Rodel.
Blasewitz, Heilige-Geist-R. 1/10 Pr., u. Am.; Pf. Bauer. — Di. 8 Bibelst.; Pf. Bauer.
Briesitz, 9 Pr.; Pf. Fröhlich, 10 Am., 1/11 Rindera., 3 L., — Ni. 1/2 Bibelst. i. Briesitz u. Omschwitz.
Bühlau, 9 Pr.; Stad. theol. Ludwig, 1/11 Rindera.; Pf. Vollhoff.
Cossebaude, 9 Pr., u. Am.; Pf. Wendler, 2 Unterred. m. d. Konf. Jgd. — Ni. 1/2 kirchl. Gemeinschaftsabend.
Gorbis, 9 G., 11 Rindera.; Pf. Kamm. — Do. 1/2 Bibelst.; Pf. Kamm.
Goldschütz, 9 Pr., u. Am., 11 Rindera., 1 Unterred. B.-H.; Pf. Sauerth. — No. 8 Unterred. m. d. von Pf. Sauerth. Konf. Jgd. i. Jugendheim. — Di. 8 Bibelst. i. Jugendheim; Pf. Sauerth.
Klein-Neudorf, 9 Pr.; Pf. Zaharias, 2 L.
Klein-Schadowitz, 9 Pr., u. Am.; Pf. Drechsler. — Ni. 8 Bibelst.; Pf. Drechsler.
Königs-Bezirk, 1/10 Pr., 11 Rindera., in der Alten Kirche; Pf. Prehn, in der Neuen Kirche; Pf. em. Rohde.
Leisa, 9 Pr., 1/11 Rindera.; Pf. Fischer. — Di. 8 Bibelst. in Leisa. — Ni. 1/2 Bibelst. in Ferndorf.
Leuba, 1/10 Am.; Pf. Wend, 9 Pr.; Pf. Winkler, Kol. f. d. Pf. Gemeindegeld. 1/11 Rindera.; Pf. Reinhardt, 1/2 L.; Pf. Reinhardt. — Do. vorm. 10 Wochenkommunion i. d. Sakristei; Pf. Wend.
Leubitz-Neudorf, 1/10 Am., 9 Pr. i. d. alten Schule; Pf. Schmidt.
Lokowitz, Lob- u. Dankfest. 1/10 Pr.; Pf. Schulz, 1/12 Rindergottesdienst.
Peters-R. 9 Pr., 1/11 kirchl. Unterred. m. d. Konf. Jgd.; Pf. Poigt, 11 Rindera.; Pf. Müller, 1/2 L.
Radebeul, 1/10 Am.; Pf. Müller, 9 Pr.; Pf. Schmidt, 11 Rindera., 2 Unterred.; Pf. Müller, B.-H.; Pf. Schmidt.
Reichenberg, 9 Pr.; Pf. Herrmann.
Reißa, 9 Pr.; Pf. Schmieder, 1 kirchl. Unterred.

- Richtliches für Blasewitz.
Sonntag, den 8. Oktober, vorm. 1/10 Uhr predigt Pfarrer Bauer über Eps. 4, 1-16 und hält anstchl. Abendmahlfeier. In diesem Gottesdienste wird eine Kollekte zur Rothhilfe für die vom Gesamtverband der Inneren Mission Sachsens gepflegten Anstalten und christlichen Liebeswerke veranstaltet.
Sonnabend, den 8. Oktober, abends 7-9 Uhr Zusammenkunft des Mädchenbundes.
Rindergottesdienst.
Montag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr Übung im Kirchgemeindehaus.
Bibelstunde.
Dienstag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus, Pfarrer Bauer.
Richtlicher Religionsunterricht.
Mittwoch, den 11. Oktober, nachm. 3 Uhr beginnt im Kirchgemeindehaus, Sommerstr. 13 der kirchl. Religionsunterricht. Anmeldung der Kinder hat durch die Eltern zu erfolgen.
Kranke.
In der letzten Woche wurden getraut: Julius Ferdinand Bauer, Fabrikarbeiter in Dresden, mit Martha Hedwig Salana

Schminken, Puder

für Theaterbedarf, zur Hauptpflege für Gesellschaften, in enormer Auswahl

Paul Schwarzlose

Parfümerie, Dresden-A. Schloßstr. 13

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bühnenplan der Dresdner Theater.
Opernhaus, Sonntag: Palestrina (6). Montag: Toca (1/2). Dienstag: Der fliegende Holländer (1/2). Mittwoch: Carmen (7). Donnerstag: Palestrina (6). Freitag: 1. Sinfonienkonzert, Reihe A (7); öffentliche Hauptprobe vormit. 7 1/2. Sonnabend: Der Troubadour (1/2). Sonntag: Die tote Stadt (1/2). Montag: Die Bohème (1/2).
Schauspielhaus, Sonntag: Improvisationen im Juni (1/2). Montag: Hans von Guttenberg (7/8). Dienstag: Minna von Barnhelm (7). Mittwoch: Hans von Guttenberg (7). Donnerstag, zum ersten Male: Der Liebestrank (1/2). Freitag: Improvisationen im Juni (1/2). Sonnabend: Gogol und sein Ring (7). Sonntag vormittag erste Schülervorstellung: Wilhelm Tell (11); abend: Der Liebestrank (1/2). Montag: Improvisationen im Juni (1/2).
Kustädter Schauspielhaus, Sonntag nachmitt. 3 Uhr: Zella; Bühnenvolkstheater 8001-8000; abend: Die Fahrt ins Blaue; Bühnenvolkstheater 3801-3800. Montag: Kameraden; Bühnenvolkstheater 3801-4000. Dienstag: Die Fahrt ins Blaue; Bühnenvolkstheater 4001-4400. Mittwoch: Liebes; Bühnenvolkstheater 13001-13400. Donnerstag: Klein Dorrit; Bühnenvolkstheater 4401-5000. Freitag: Kameraden; Bühnenvolkstheater 5001-5700. Sonnabend, zum ersten Mal: Jettchen Gebert; Bühnenvolkstheater 5701-6000. Sonntag nachmitt. 3 Uhr: Zella; Bühnenvolkstheater 6701-10000; abend: Jettchen Gebert. Montag: Die Fahrt ins Blaue; Bühnenvolkstheater 801 bis 1100. Die Nachmittagsvorstellungen beginnen 3 1/2 Uhr, die Abendvorstellungen 7 1/2 Uhr.
Residenztheater, Sonntag nachmitt. 3 Uhr: kleinen Preisen: Alt Heidelberg (3/4). Abends: Der Siegenerbaron (7/4).
Centraltheater, Sonntag nachmitt. 3 Uhr: Große Nachmittagsvorstellung bei kleinen Preisen (8). Abends das große internationale Varietés-Programm (7/4).
Kura. Vor vielleicht fünf Tausend Dresdnern spielte sich gestern die Tragikomödie Kura im Vereinshaus ab. Es war

eine peinliche Vorstellung, die in Paris und Südamerika sicher vielen Anklang gefunden hätte. Aber hier in Dresden verlangt man anderes von einer Längerin. Zwar versprach uns das Programm, was auch wir zu schätzen wissen. Aurea wollte das besetzende Element der Musik interpretieren, sie wollte durch das Spiel ihrer Glieder sowie durch ihr Mienenpiel zum Ausdruck bringen, was die Musik ihr sagt. Leider sagte ihr die Musik weniger und anderes als uns. Man stelle sich vor: Eine Walfangergestalt, welche uns nacheinander einen Loreador, Salome, eine ägyptische Prinzessin, eine griechische Geliebte usw. mit tragisch erhöhten Armen und Beinen, mit wogendem Busen und trachtenden Kniefällen vorstellt. Man wußte nicht, sollte man lachen oder weinen über solchen Widerspruch zwischen Worten und Können. Das einzig Gute, ein wirklicher Tanz mit Kasagnetten und echtem Temperament war; das letzte, die Salsienneker Napsodie, die verdienten Beifall fand. Die Rollen waren schlecht und von seltener Pracht. Im übrigen war Paul Kron am Flügel der einzige Trost des Abends. G. Sch.
Mitteilung des Residenztheaters. Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, zu kleinen Preisen geht nochmals mit Georg Junge als Gast „Alt-Heidelberg“, Schauspiel in 5 Aufzügen von Wiener-Förster, in Szene. Abends 7 1/2 Uhr gelangt „Der Siegenerbaron“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß, in der bekannten Besetzung zur Aufführung. Da der Andrang an diesen Vorstellungen sehr groß ist, empfiehlt es sich, sich zeitig um Karten zu bemühen. Auch telefonisch (Nr. 13202) werden Kartenbestellungen entgegen genommen.
Die Goethe-Reliquien in Lyon werden nicht versteigert. Frankreich hat der deutschen Regierung den Vorschlag gemacht, die Verschönerung der Vöner Ausstellungsgegenstände dadurch abzuwenden, daß die Lagergebühren aus dem Gesamtbetrag der liquidirten deutschen Güter in Frankreich beglichen und das Konto der Güterschriften entsprechend geklärt wird. Hierbei hat sich die französische Regierung jedoch vorbehalten, die näheren Bedingungen zu vereinbaren, unter denen nach Ausschüttung der Ausstellungsgegenstände ihre Herausgabe an die deutsche Regierung zu erfolgen haben wird. In Anbetracht des außerordentlich hohen kulturellen und künstlerischen

Wertes der Ausstellungsgegenstände hat sich die deutsche Regierung entschlossen, das nicht unerhebliche Opfer zu bringen und sich mit der Kürzung des Gutschriftenbetrages zur Erlangung der Freigabe der Ausstellungsgüter unter der Bedingung einverstanden zu erklären, daß nach der Zahlung der Lagergebühren die Herausgabe der sämtlichen Ausstellungsgegenstände vorbehaltlos erfolgt.

Olympia-Theater
Altmarkt
Die Erniedrigten u. Beleidigten
Drama in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman von F. M. Dostojewski
I. d. H.: Lya Mara — Regie: Friedrich Zellnik
Freddy, der Afrikareisende
Köstliches amerikanisches Lustspiel in 2 Akten
WOCHENSCHAU
Beginn der Vorstellungen: täglich 4, 7, 8, 9 Uhr

Die Vernehmungen weiterer Angeklagter.

Der Oberstaatsanwalt gibt vor Eintritt in die Sitzung bekannt, daß die Ladung des Studentenrates Nesch die nicht erreicht habe. Es wird versucht, Nesch für den anderen Tag zu laden.

Tschow's Urteil wird vernommen.

Als erster Zeuge wird heute der Besitzer des Rittersgutes Biogen (Südwestlich von Frankfurt a. O.) Erwin Behrens vernommen, der Ernst-Berner Tschow festgehalten und seine Verhaftung veranlaßt habe. Auf die Zulässigkeit der Vernehmung seiner Neuzugewandten als näher Verwandter aufmerksamer gemacht, erklärt er, auf dieses Recht zu verzichten. — Seitens Anklage bezieht sich zunächst auf die Familienverhältnisse. Er zerknirscht die Behauptung, daß die Mutter in düsteren Verhältnissen lebe. Von Ernst-Berner Tschow behauptet der Zeuge, daß der Führer großen Einfluß auf den Jungen ausgeübt habe. Er rühmt die frühere Redlichkeit und Kameradschaft des Ernst-Berner Tschow. Politisch sei Ernst-Berner ein Weichenhaken gewesen, was aus seinem Ausspruch bei Rathenows Wahl hervorgehe: „Nun werden schon Juden zu Ministern.“ Der Zeuge fährt fort: Der Rathenau-Mord war passiert. Als wir von Berlin nach Hause fuhren, sand ich meinen Koffer an der Tür stehen. Ich war nicht weiter überrascht, denn er kam oft unangemeldet. Als ich ihn fragte, wie er über die entsetzliche Tat denke, antwortete er: „Das kann man doch verurteilen.“ Als der Zeuge erwidert habe, jeder anständige Mensch wünsche, daß die Mörder zu erschossen würden, wie Rathenau selbst, sei ihm die veränderte Haltung und Schwelgenhaftigkeit seines Koffers aufgefallen. Schon am Abend dieses Tages sei ihm der Gedanke gekommen, daß der Junge an dem Morde beteiligt sei. Am anderen Morgen habe er dann die Namen seiner Reisen in der Zeitung gelesen und erst die Absicht gehabt, Ernst-Berner einen Revolver zu geben und ihm zu raten, sich zu erschließen. Als er seinem Koffer die Zeitung zeigte, habe dieser erklärt: „Ich bin kein Mörder, ich habe nur den Wagen gefahren, ich habe von allem nichts gewußt.“ Gemäß der Aufforderung des Zeugen habe Tschow dann die ganze Geschichte erzählt. Auf die Frage des Zeugen: „Wirst du mir nicht sagen, wer dich angestiftet hat?“ antwortete Tschow: „Das kann ich nicht sagen.“ Tschow habe nur die Tische voller Bilder bei sich gehabt, keinen falschen Paß, kein Geld usw. Daraus habe der Zeuge geschlossen, daß der Junge wohl von der denkschwachen Tat gewußt habe, aber am Tage der Tat nicht annehmen konnte, daß sie bei dieser Tat ausgeführt werden sollte. Um den Verdacht der Beihilfe von sich abzuwälzen, habe der Zeuge ihn verhaften lassen. Wenn der das nicht getan hätte, so wäre sein Koffer von den industriellen Arbeitern so zerknirscht und zerstört worden, wie seine in die Offizin in Schöneberg.

Der Oberstaatsanwalt fragt den Zeugen, ob er glaube, daß der Angeklagte an die Gefangenenbefreiung gedacht habe.

Der Zeuge berichtet, der Angeklagte habe angegeben, daß er von dem Vorhaben des Mordes wußte, aber nicht daran dachte hätte, daß die Ausführung am 24. Juni stattfinden sollte. Heber Hans-Bert Tschow äußert sich der Zeuge, daß dieser nicht für voll genommen worden sei. Er hätte den Plan, einer der bedeutendsten politischen Führer Deutschlands zu werden.

Der Präsident fragt den Angeklagten Gantner: Seit wann hat die Bekanntschaft mit dem Tschow?

Gantner: Seit der Schule der mit dem ältesten, den jüngsten habe ich erst 1919 in Deutschland Nationalen Jugendbund kennen gelernt. Ich bin nicht viel mit ihnen zusammen gewesen.

Rechtsanwalt Gollnick fragt den Zeugen Behrens: Was verheißt Sie unter altheim und unangehörigen Einflüssen des Gantner auf den Angeklagten Ernst-Berner Tschow?

Der Zeuge: Mein ältester Bruder (der ältere Bruder der beiden Tschows) hat mir sehr oft erzählt, in wie wenig guten Händen seine beiden Brüder sind. Mein ältester Koffer ist Bankrott, er regelmäßig Arbeit gewohnt und findet es verwerflich, mit Venten zu verfahren, die den ganzen Tag herumlungern und nichts Nützliches tun. — Der Zeuge wird hierauf vereidigt.

Vernehmung des Angeklagten Gustav Steinbeck.

Rumrühr wird der Angeklagte Kaufmann Gustav Steinbeck vor den Richter geführt. Steinbeck ist mit Kern und Brandt bekannt gewesen. Er erzählt weiter, daß Kern, Fischer, Brandt und Tschow zusammen ihn aufgegriffen hätten.

Der Präsident: Ist etwas erwähnt worden, daß eine nationale Sache beabsichtigt sei?

Der Angeklagte: Ich habe es angenommen.

Rechtsanwalt Bloch beantragt den Ausschluß der Öffentlichkeit, als der Angeklagte Steinbeck über Beziehungen zu einem Leutnant Frißke vernommen werden soll. — Der Präsident fragt den Angeklagten, ob er glaube, daß dadurch das Deutsche Reich oder das Staatswohl gefährdet werde.

Der Angeklagte: Wenn ich mich nicht beschränke (und ich kann das nicht) kann es zu Schädigungen kommen. — Darauf läßt der Präsident den Saal räumen, um näher über den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit zu beraten. Nach dreiviertelstündiger Beratung verständigt der Präsident: Die Öffentlichkeit könne nur bei Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen werden. Das Gericht hat sich nicht davon überzeugen können, daß durch eine öffentliche Verhandlung oder durch das, was hier verhandelt werden könnte, die Sicherheit des Deutschen Reiches gefährdet werden könnte. Deshalb ist dem Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit nicht stattgegeben worden. — Die Verhandlung wird nun fortgesetzt.

Der Präsident: Also, Angeklagter, Steinbeck, es handelt sich um die Beschaffung eines Autos.

Der Angeklagte: Ja, um eine Passenmaschine.

Der Präsident: Wollen Sie sich zu dieser Waffenschiedung äußern?

Der Angeklagte: Ich möchte doch hierüber die Aussage verweigern, da ich es nicht für gut halte, darüber zu reden.

Der Präsident: Darum handelte es sich nicht, Befangene zu befreien?

Der Angeklagte: Nein, diese Angaben sind unrichtig, Herr Präsident. Ueber die Waffenschiedung will ich keine weiteren Angaben machen, sie sollten über Dresden gehen. Mit dem Rathenau-Mord habe ich in keinem Zusammenhang gestanden. Das Gericht verzichtet auf die Vernehmung der Zeugen Aribische und Heinke. — Als nächster Angeklagter wird

Kaufmann Richard Schütt, der Besitzer der Garage, vernommen.

Der Präsident: Sie hatten keine Ahnung, daß es sich um ein Verbrechen handelte, als Sie um die Garage befragt wurden?

Der Angeklagte: Nein, ich wurde gefragt, ob ein Auto bei mir unterstellt werden könnte. Darauf habe ich die Garage zur Verfügung gestellt. Der Angeklagte erzählt weiter, daß das Auto am Abend vor dem Nordtage angekommen sei. Da es viel getrunken habe, sei er nur kurze Zeit im Zimmer bei den jungen Leuten gewesen.

Der Präsident: Gaben die Angeklagten gesagt, wie lange das Auto bei Ihnen stehen sollte?

Der Angeklagte: Nein, ich habe angenommen für eine Nacht. Die Leute sagten nichts darüber. Ich habe mich dann zurückgezogen. Am anderen Morgen sah ich Fischer im Zimmer, der eine Antonommer zeichnete. Ich dachte, es würden wohl Kriegsverbrecher sein, die von der Entente verfolgt würden. Kern trat dann zu mir hin und sagte: „Schütt! Rührst du dich um die Sache?“ Ueber die Waffenschiedung nach dem Morde erzählt der Angeklagte: Ich fragte Tschow: „Geben Sie die Herren gut weggedrückt?“ Tschow

antwortete: „Ja, wir haben Rathenau ermordet.“ Mir ist die Sache selbst sehr überrascht gekommen. Glauben Sie nicht, daß es zum Verhängen gemacht wurde. Es mußte sein, weil den rechtsstehenden Parteien das Geld ausgeht.

Tschow berichtet hierzu gesagt zu haben: Die haben Rathenau erschossen. Die übrigen Worte weiß er nicht mehr.

Der Angeklagte Schütt gibt weiter an, daß er nicht gewußt habe, ob er Anzeige erheben solle oder nicht. Abends sei der junge Tschow gekommen und wolle die Rappen haben, die im Auto liegen gelassen waren. Schütt habe die Herausgabe abgelehnt.

Der Oberstaatsanwalt: Wie lange schämen Sie die Zeit, in der das Auto am Sonnabend vormittag aus der Garage fort war.

Schütt: Der Wagen ist gegen 10 Uhr fort und um 11 Uhr wieder da gewesen.

Verteidiger Dr. Alsborg: Ist es richtig, daß Ihr Vater ein besonders aktives Mitglied der Demokratischen Partei Deutschlands ist?

Schütt: Jawohl.

Dr. Alsborg: Und teilen Sie diese Ansichten?

Schütt: Jawohl.

Verteidiger Weinberg: Daraus, daß Tschow nach seiner Rückkehr zu Ihnen sagte: „Die haben Rathenau erschossen!“ siehe ich den Schluß, daß Sie in die Sache eingeweiht sein müßten. Ebenso ist es auffällig, daß Sie die vier Herren, von denen Sie nur einen kannten, am Freitag nicht nur zum Abendessen eingeladen haben, sondern auch übernachten ließen. Es wird dann festgestellt, daß die Unterredung mit Tschow gegen 1 Uhr stattgefunden hat, und daß auch Gantner inzwischen mit Schütt zusammen gewesen war, so daß Tschow annehmen konnte, Schütt habe von diesem etwas erfahren. Weiter legt Rechtsanwalt Dr. Alsborg Wert darauf, bekanntzugeben, daß Schütt, wenn jemand in Not war, sofort Geld zur Verfügung stellte. Er ist bereit, Zeugen zu nennen, die bekunden können, daß Schütt fortwährend von allen möglichen Leuten wegen seiner Gutsfreundschaft aufgesucht worden ist.

Oberstaatsanwalt: Sie sollen jemand gegenüber geäußert haben: „Ich weih Weidweid, hoffentlich aeltling die Kluch!“ Schütt: Nein, das habe ich nicht gesagt. — Nach einer vierstündigen Pause wird der

Neuer Kriminalkommissar Gutz

aus Berlin vernommen, der die Verhaftung Ernst-Berner Tschows auf dem Gute seines Onkels vornahm. Er schilderte die Scene, wie Zeuge Behrens dem Angeklagten nahelegte, zu liegen, wer bei der Tat dabei gewesen und wie er dazu gekommen sei. Der Angeklagte Tschow habe die Hände vor das Gesicht geschlagen und gesagt, er könne über seine Kameraden nichts sagen. Er habe das Auto gecheckt, aber nicht gewußt, daß der Morde an diesem Tage stattfinden sollte. — Nunmehr tritt

der Angeklagte Franz Diefel

vor den Richter. Er ist Kompanion des Angeklagten Schütt und wohnt auch im selben Hause wie dieser. Seine Angaben sind im wesentlichen dieselben wie diejenigen des Angeklagten Schütt. Diefel erklärt, er sei am Sonnabend nachmittag das Gutes gekommen, wie Schütt in seiner Stube hin- und herantrete. Er sagte mir: „Denk nur, die Leute, die bei uns gewesen sind, haben Rathenau erschossen, und einer hat zu mir gesagt, Wer hätte irgend um die Ecke.“ Wir haben uns den ganzen Nachmittag überlegt und nicht gewußt, was tun. Am Abend habe Schütt zu ihm gesagt: „Du, es wird verlangt, daß wir die Rappen aus dem Auto herausgeben.“ Darauf bin ich hingegangen und habe die drei Rappen geholt. Der Angeklagte hat die Rappen dann in seiner Wohnung verbrannt und aus Angst vor der Rache der Täter die Sache nicht zur Anzeige gebracht.

Rechtsanwalt Bloch: Haben Sie mit Hans-Bert nicht über die Tat gesprochen, als er die Rappen holen wollte?

Der Angeklagte: Nein, der junge Tschow sagt nur: Mein Bruder ist es so über den Kopf gekommen.

Der Präsident: Hat Tschow Ihnen gesagt, die Sache ginge von Bayern aus? — Der Angeklagte vernimmt. — Als nächster Zeuge wird

Kaufmann Böh

aus Berlin vernommen, der früher kürzere Zeit der Reichsstaatsanwaltschaft angehört und sogar später noch bei den Unabkömmlichen „Büchlein“ bekleidet hat. Anfang Juni 1922 hat er den Angeklagten Gantner kennen gelernt. Böh habe zufällig gehört, daß Gantner einen Herrn Meyer nach der Ankunft für ein Auto fragte. Er erinnerte sich dabei der Garage Schütt's. Nachdem sie noch mit Kapitänleutnant Küllinger gesprochen hätten, habe er sie mit dem Vorkriegenbesitzer Wolf zusammengebracht, der die Telefonnummer des Schütt kannte. Wolf habe dann selbst an Schütt telefoniert. Als Kern, Fischer und Tschow nach Schwerin abgefahren waren, habe Gantner Böh gefragt, ob er ihm nicht eine Maschinenspielle verschaffen könnte. Er habe den Wunsch als außerordentlich bezeichnet und ihn an eine Berliner Firma verwiesen. Er habe erzählt, daß das Vorhaben unterblieben sei, da Gantner das erhoffte Geld nicht erhalten konnte. Weil er sich gegenüber Rathenau zu Dank verpflichtet fühlte, hätte er an Rathenau über sein Zusammenreffen mit Personen geschrieben, die drohende Konsequenzen gegen ihn gebracht hätten.

Der Präsident: Der Polizeibehörde haben Sie Ihren Verdacht nicht mitgeteilt?

Der Angeklagte: Nein. Ich traute dem Berliner Polizeipräsidenten nicht.

Diese Vernehmung unterrichtet Rechtsanwalt Gollnick mit dem Antrag, die Verhandlung für einige Minuten auszusetzen, da dem Angeklagten Gantner wegen eines getrunkenen Bieres übel werde und er sich übergeben müsse. — Nach einer kurzen Unterbrechung der Verhandlung fährt Böh fort: Die Angaben, die ich hätte der Polizei machen können, waren nicht so, daß ich dafür hätte „arbeiten“ können.

Der Präsident: Wenn aber Attentate verabredet waren?

Der Angeklagte: Von Attentaten konnte ich nicht reden, auch direkt gemeingefährlich ist mir Gantner nicht erschienen. Als ich abends in der Zeitung vom dem Rathenau-Mord las, sah ich mich in ein Restaurant und überlegte, ob es das Auto sei, für das ich die Garage befragt hatte. Der Angeklagte habe darauf einen Brief an die Polizei geschrieben, worin er sein Zusammenreffen mit dem Angeklagten und den Mördern und das Anfeimen Gantners, ihm eine Maschinenspielle zu besorgen, mitgeteilt habe.

Rechtsanwalt Feld: Was haben Sie denn Gantner gesagt, als er Ihnen mitteilte, die geplante Ermordung des Ministers sei ins Wasser gefallen, weil die betreffende Zeitung das Geld und das dieses Unternehmen unzulässig sei.

Der Angeklagte: Ich sagte, daß ich das vernünftig finde, und daß dieses Unternehmen unzulässig sei.

Rechtsanwalt Sed fragt: Ist Ihnen an Ernst-Berner Tschow etwas aufgefallen?

Der Angeklagte: Ich habe Ernst-Berner Tschow für den besabsten Chauffeur gehalten, gewissermaßen für eine untergeordnete Person.

Der Angeklagte Tilsen

ist scheinbar der Intelligenz der Angeklagten, der sich wohl vorgenommen hat, den Gerichtshof mit längeren Vorlesungen über seine Bereitwilligkeit und die Spitzeligkeit eines gewissen Brüdigam zu unterhalten. Es wird angenommen, daß Brüdigam von den russischen Bolschewisten als Spitzel bestimmt war, um so den Eintritt in den Neuen Deutschen Bund und den Zentralverband nationaler Arbeiter zu erröden. Eines Abends

sei Brüdigam abgeholt und verfolgt in Tilsens Wohnung geführt gekommen und habe den Angeklagten um Geld gebeten, da er verfolgt werde. Brüdigam habe den Eindruck eines geachteten Bürgers gemacht. Er versicherte, er müsse sofort abreisen und könne auch seine Frau nicht mehr sehen. Ganz aus menschlichem Gefühl heraus habe er ihm eine Unterführung von 2000 Mark versprochen. Dies sei in München alle Tage passiert, insbesondere wegen der Gegnerschaft zu Rathenau.

Der Präsident: Worin bestand denn Ihre Gegnerschaft zu Rathenau?

Tilsen: Es war meine Erfüllungspolizei. Vor allen Dingen meine letzte Broschüre „Autonome Wirtschaft“ gab mir zu denken. Im weiteren führt der Angeklagte dann noch aus, daß er Brüdigam 1000 Mark gegeben habe und 1000 Mark dessen Frau. Er habe auch in nationalen Vereinen empfohlen, Brüdigam zu verwenden, von dem Kameraden Hofmann aber ein Schreiben erhalten, daß er Brüdigam in Organisation nicht beschäftigen könne, weil es nicht ganz sicher mit ihm sei. Der Angeklagte erklärt, daß er nun auch mißtrauisch gegen Brüdigam geworden sei und es abgelehnt habe, ihm Geld zu geben, als Brüdigam ihn wieder ansuchte, um ihm von den russischen Ämtern zu erzählen. Er habe ihm gesagt, er solle die Papiere nur bringen. Geld könne er ihm jetzt nicht geben. Brüdigam habe darauf erklärt, er wäre jetzt an der „Münchener Volkstimme“ als Lokalredakteur angestellt.

Dier unterrichtet Rechtsanwalt Gollnick, der Verteidiger Gantners, wiederum die Verhandlung mit der Bitte um erneute Aussetzung, da dem Angeklagten Gantner wieder übel werde. Das Gericht bezieht hierauf, die Verhandlung auszusetzen und auf Sonnabend vormittag 9 Uhr zu vertagen.

Aus dem Gerichtssaal.

Landgericht. Erfolgreiche Berufung. Das Schöffengericht zu Lauenstein hatte in der Sitzung vom 20. Juni den 25 Jahre alten Bergarbeiter Heinrich Bapich aus Lepzig wegen Ausfuhrverstoßes zu insgesamt neun Monaten Gefängnis und 80000 Mark Geldstrafe und den aus Geising gebürtigen Drechsler Anton Weinel wegen Beihilfe zur verbotenen Ausfuhr zu 30000 Mark Geldstrafe verurteilt. Hiergegen legten beide Berufung ein. Die 3. Strafkammer hob nach erneuter Beweisaufnahme dem Antrage des Rechtsanwaltes Giesch entsprechend das Urteil auf, und erkannte auf nunmehr nur zwei Monate drei Wochen Gefängnis und 20000 Mark Geldstrafe bei Bapich, und 15000 Mark Geldstrafe bei Weinel.

Turnen und Sport.

In Nummer 224 vom 24. September 1922 veröffentlichten wir eine Zuschrift des „Sportvereins Laubegast“ über interne Vereinsangelegenheiten. Der Turn- und Sportverein Dresden-Laubegast (D. L.) sendet uns hierzu eine Erwiderung, die wir, um beide Parteien zu Worte kommen zu lassen, gleichfalls wiedergeben. Wir enthalten uns dazu jeder Meinungsäußerung, müssen aber gleichzeitig erklären, daß wir weitere Zuschriften in der Angelegenheit nicht mehr berücksichtigen können, nachdem wir, was wir ausdrücklich betonen möchten, beide Vereine gebürt haben. Die Schriftleitung.

Die Zuschrift des Turn- und Sportvereins ist folgende:

1. Unwahr ist, daß der neue Sportverein früher Sportabteilung des T. u. S. V. gewesen ist. Es gab nur eine Sportabteilung, die sich in letzter Zeit selbstständig als „Fußballabteilung“ bezeichnete. Von der Pflege des Sports in dieser Abteilung kann nicht die Rede sein, da von ihr aus seit einem Jahre nur noch das Fußballspiel betrieben wurde. 2. Unwahr ist, daß zwei Herren schlagungswidrig aus dem Verein ausgeschlossen worden wären. Herr Kühnel legte vor Monaten seine Vereinsämter nieder, weigerte sich aber — er tut es noch heute — daß in seiner Verwaltung befindliche Vereinsigentümer herauszugeben. Nachdem man länger als acht Wochen geduldet gewartet hatte, wurde der Ausschluss vom Turnrat beschlossen. Dieser Beschluß wurde in der Hauptversammlung mit 78 gegen 4 Stimmen gutgeheißen. 3. Der Geschäftsführer der Fußballabteilung mußte ebenfalls ausgeschlossen werden, weil er wiederholt Herren in den Mannschaften spielen ließ, die auf den Antrag der Spielerischen aus dem Verein ausgeschlossen oder freiwillig ausgetreten waren. 4. Die Erklärung, die anlässlich für die Fußballer unzulässig war, bestand einzig nur allein in der Beantwortung der Frage: Bekennen Sie sich zu den Satzungen des Turn- und Sportvereins Laubegast und somit zu den Satzungen der Deutschen Turnerschaft? Die Hauptversammlung war von 98 Mitgliedern besucht, 16 stimmten mit „Rein“, wofür ihr Ausschluss einstimmig erfolgte. — Dälen die Fußballspielenden Mitglieder unsere Satzungen anerkennen — ihrer Mitgliedschaft im DTLV, hat der Verein nie etwas in den Weg gelegt — so wäre die Zersplitterung, für die Herr Kühnel gern den Turn- und Sportverein Laubegast verantwortlich machen möchte, unterblieben. Interessant ist, daß die Herren des neuen Sportvereins sich auf einmal befinden, daß es außer Fußballspiel noch andere Arten der Leibesübungen gibt. Leibesübungen für die sie bisher auch nicht das geringste Verständnis zeigten. Der Turn- und Sportverein Laubegast (D. L.) bedauert das Ausscheiden einer Anzahl treuer Mitglieder im Interesse der körperlichen Erhaltung unseres Volkes, kann aber der Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegensehen, da er weiter wie bisher sämtlichen Mitgliedern freie Betätigung in allen Arten körperlicher Übung ermöglichen wird. Zuletzt kann niemals diese Vereinsangelegenheiten als ein grundsätzlicher Kampf zwischen Turnen und Sport hingestellt werden. Wenn Herr Kühnel diese Meinung vertritt, dann hat er allein den Kampf in dieser Richtung geführt. Der Turn- und Sportverein Laubegast und sein Turnrat haben es jedenfalls nicht getan.

Turn- und Sportverein Dresden-Laubegast (D. L.)
J. A.: R. Köhner, 2. Vorsitzender.

Sportverein Blasewitz. Sonnabend nachmittag 3 Uhr treffen sich auf dem G.-M.-Platz Blasewitz 1. Knaben und G. M. 2. Knaben. Sonntag früh 9 Uhr Blasewitz 1. Kn. und G. M. 2. Kn. Nachm. 1/4 Uhr begeben sich Blasewitz 1 und die Ligafarbe des Dresdner Fußballrings. Die 2. Elf spielt in Lohkowitz gegen L. S. G. 1. Anstoß 1/2 10 Uhr. Der Dresdner Hauptausflug für Leibesübungen, Ruderverein, hält am Montag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr im Restaurant „Zum Lämmchen“ eine Besprechung ab, in welcher Beschluß gefaßt wird über die von sämtlichen Rudervereinen von Schandau bis Niesitz für Sonntag, den 15. Oktober, vormittags 11 Uhr vor der Brühlischen Terrasse in Dresden geplante Auffahrt der Vereine mit ungefähr 400 Booten aller Gattungen, einem sportlichen Ereignis, wie es Dresden noch nie gesehen haben wird.



Kleine Chronik.

Berlin. Der gebürtige Weichelmörder. Eine etwas rätselhafte Geschichte beschäftigt die Kriminalpolizei. In der Wohnung des Kaufmanns M. in der Scharnweberstr. 59 in Döbberitz...

Soslar (Harz). Gemeinamer Selbstmord. In der Nähe von Seesen am Harz lag sich ein junges Liebespaar vom Jenseit überfahren...

Stendal. Reicher Obflegen. In der Altmark ist der Obflegen dieses Jahr so reich, daß die Preise stark gestiegen sind...

Wolfsbühel. Verdächtige Reisende. Bei Durchsichtung der Wartefälle des Bahnhofes hielten den Kriminalbeamten zwei junge Burchen durch ängstliches Benehmen auf...

Schneidemühl. Gerüstesturz. Bei dem Umbau der städtischen Handelsschule in Schneidemühl brach das Gerüst...

Rudolfsk. Ungeheure Wirtschaftsverhältnisse. Im Stadtrate verlas der Vorsitzende eine an die Stadtverwaltung gerichtete Postkarte aus Würzburg...

Rügen. Waren diebstähle bei den Bohl-fahrtsausfischen. Bei den Rüdchner Städtischen Bohl-fahrtsausfischen sollen große Waren diebstähle, meist von Stoffen...

Stendal. Weidervlechten Juchtblieherverleigerung des Verbandes für die Juchtblieher des Schwarzbundes Tief-landrindes wurde für einen zwölf Monate alten Juchtblieher...

Gardelegen. Ueberfall auf Schloss Wollsburg. Sechs Banditen verjagten in das Schloss Wollsburg einzubringen. Vermutlich sollte zunächst der Kastellan gezwungen werden...

Bermischtes.

Gemütliche Kannibalen. Ein englischer Reisender namens Brewster, der sich längere Zeit auf den Fidschi-Inien aufgehalten hat...

Was ausländische Zeitungen kosten. Wie billig das Abonnement der deutschen Zeitungen im Verhältnis zu dem der ausländischen Zeitungen ist...

Die Frauen einander betrachten. Eine Stockholmerin ging kürzlich an einer Studentin vorüber und machte später auf Befragen folgende genaue Beschreibung zu geben...

dem Kermel kam eine weiße Rinde heraus; vielleicht waren es auch die Dandische, die oben eine Rinde haben. Um die Schulter hatte sie einen Maulwurfsfragen...

Börsen-Berichte.

Table with exchange rates for Berlin, 6. Oktober 1922. Columns include location (e.g., Holland, Danemark), unit (Gulden, Kronen), and rate.

Letzte Nachrichten.

Nach Schluß der Schriftleitung eingelaufen: Wiederaufbauabkommenskonferenz am 28. Oktober. Paris, 7. Oktober. Der Aktionärsrat der verstaatlichten Betriebe...

Die Besprechungen Lord Curzons und Poincarés. Paris, 7. Oktober. Nach der Besprechung zwischen Lord Curzon und dem Ministerpräsidenten Poincaré...

London, 7. Oktober. Einer Exchange-Meldung aus Konstantinopel zufolge sei die Konferenz von Rudania wieder aufgenommen worden...

Wetterprognose der Sächsischen Landeswetterwarte. Sonntag, den 8. Oktober. Vorwiegend geringe Bewölkung...

Wettervorhersage vom 8. bis 14. Oktober. 8. Oktober. Nachts Regen, vormittags frischweil sonnig...

10. Oktober. Fröhlich und Nebel, darauf meist heiter, abends sternhell...

11. Oktober. Fröhlich sehr starker Nebel, dann dünnlich, nachmittags meist heiter...

12. Oktober. Fröhlich Tau und Nebel, vormittags trüb, nachmittags vorübergehend heiter...

13. Oktober. Fröhlich Tau und Nebel, nachmittags meist heiter und warm...

14. Oktober. Fröhlich Nebel, darauf leicht bedeckt, nachmittags vorübergehend heiter...

Geschäftshalle: Dresden-Blasewitz, Tollwitziger Straße 4, am Schillerplatz. Geraniovitisch.

Paul Leopold, Dresden-Altkönig, Voglerstraße 16.

Bettzeuge. Preiswerte Oberlaufener weiß und bunt. Hemdenstoffe, Hand- und Tischlächer, Wasch- u. Schürzenstoffe.

Herrn- und Damenstoffe. Kostümstoffe, Mantelstoffe, Sportstoffe, Futterstoffe. Tuchhaus 1908 Herm. Pörschel.

Möbelverkauf! Niedermeier, Ritzschbaum-Möbelwerk. Verkauf von Möbeln, Betten, etc.

Der Winter naht - - - Wir liefern Ihnen jetzt noch billigst jede Menge markentreie ROHKOHLEN. Bestens bewährtes Streckungsmaterial für Zentral- und Stubenheizung.

Kleine Anzeigen. Jedes Wort kostet 1,75 Mark. Aufnahme erfolgt nur gegen Vorauszahlung.

Stellen-Angebote. Unkündbares, besseres Dienstmädchen sofort bei guter Kost und Behandlung...

Berühmte. Verkauft. Herren- und Damenstoffe, Kostümstoffe, etc.

Amtliche Fremden- und Kurliste

für Weisser Hirsch, Loschwitz, Bühlau, Blasewitz und die Luftkurorte in der weiteren Umgebung Dresdens.
Beilage zur „Sächsischen Dorfzeitung und Elbgaupresse“.

Druck und Verlag der Elbgaubuchdruckerei Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz.

Dr. 41.

Sonntag, den 8. Oktober 1922.

84. Jahrg.

Raucht
Constantin Cigaretten

Central-Theater

Täglich abends 7 1/2 Uhr

Das grosse internationale
Varieté-Programm

Jeden Sonntag nachmittags 3 Uhr

Gr. Fremden - Vorstellung

mit ungekürztem Programm
Kleine Preise

Kartenverkauf ohne Vorverkaufsgebühr
möglich von 11—2 Uhr an der Theaterkasse

(1710)

Verzeichnis der angemeldeten Fremden u. Kurgäste.

Kurort Weisser Hirsch-Dresden.

A = Weisser Hirsch-Loschwitz. B = Bühlau.

A.

Anker, Eugen, Rfm. m. Fr., Berlin — R.
Anderien, R. D. G., Fr., Dresden — R.
Asbach, Käthe, Fr., Nordhausen — R.
Aurich, Elisabeth, Fr., Dresden — P. Wilhelm.
Beder, Franz, Rfm., Berlin — Auguststr. 2.
Burger, Sigmund, Rfm. m. Fr., Prag — Auguststr. 2.
Björnstad, Carl, Rfm. m. Fr., Kristiania — Vogtmannstr. 2.
van Bunnau v. Heije, Cath., Haag — P. Emma.
Breuer, Hanna, Fr., Wien — Dirschleite.
Bauer, Gertrud, Fr., Briesen — R.
Bender, Emma, Fr.-Wwe. u. To., Berlin — Schulstraße 1 b.
Baumann, Bruno, Rfm. m. Fr., Berlin — Stangestr. 2.
Bed, Ottilie, Friv. m. To., Prag — P. Dillow.
Bauer, Gertrud, Fr., Briesen — P. Seeger.
Berab, Nairo, Stockholm — Gaimweg 1.
Bergh, Brita, Stockholm — Gaimweg 1.
Brandt, Tilly, Fr., Königsberg — R.
Carapibus, Antolia, Friv., Solo — P. Sonnened.
Deuber, Emma, Friv. m. To., Berlin — P. Wilhelm.
Drachmann, Karl, Redakteur, Kopenhagen — Duerstr. 11.
Davis, Rose, Fr. m. To., London — P. Sübheim.
Duhwa, Signe, Fr. m. To., Kalmö — Raternweg 6.
Deuber, Emma, Friv. m. To., Berlin — Frdbm. Höfer.
Dresch, Benno, Rfm., Frankfurt — R.
Ewald, Lucie, Erzherbin, Berlin — P. Seeger.
Eising, Oskar, Rfm. m. Fr., Berlin — P. Wilkommen.
Fünke, Hermann, Obergingenieur, Berlin — R.
Falk, Emil, Dr. Arzt, Teplitz-Schönau — P. Sonnened.
Freimann, Martin, Architekt, Berlin — Frdbm. Höfer.
Halkenberg, Sch., Fr., Dombos — Bauhner Straße 57.
Hranzós, Ersk, Dir., Wien — R.
Hremdova, Amalie, Fr., Krakau — R.
Frischer, Hedwig, Fr. m. To., Köslin — Hindenburgstr.
Frank, Willy, Industrieller m. Fam., Berlin — R.
Friedländer, Max, Rfm., Berlin — R.
Ginsberg, Hermann, Ingen., Warschau — P. Clara.
Glücksmann, Heinz, Rfm. m. Fr., Breslau — Loschw. Str. 2.
von Gorrón, Denrette, Schönborn — Bauhner Str. 34.
Grünberg, Hans, Dir. m. Fr., Bukarest — R.
Grünfeld, Ella, Fr., Saaz — Frdbm. Hind.
Grüner, Salomon, Rfm., Gabor — P. Maiblume.
Graf, Grete, Studentin, München — P. Wilkommen.
Grunau, Marie, Rfm. m. To., Marienburg — Frdbm.
Höfer.
Gillebrandt, Sigmund, Rfm., Berlin — Loschwitzer Str. 4.
Goffmann, Heinz, Rfm., Neugersdorf — R.
Geller, Max, Rfm. m. Fam., Komotau — Prinzess-Luisa-Strasse.
de Gaan, Jan, m. Fr., Haag — R.
Girshberg, Denny, Fr., Berlin — R.
Goffer, Adele, Fr. Wien — Bauhner Straße 8.
Girshorn, Israel, Rfm., Danzig — Bauhner Str. 9.
Goffmann, Reodor, Rfm. m. Fam., Neuworf — R.
Dr. Girshloff, Wills, San-Rat m. Fr., Berlin — B. Klingeb.
Girshberg, Max, Rfm., Berlin — R.
Dr. Golliger, Fabrikant, Weinberge — R.
Gadlich, Wilhelm, Rfm. m. Fr., Hamburg — Bauhner Str. 43.
Gosmann, Paul, Budapest — R.
Gessel, Paul, Techniker, Dresden — R.
Gerslowice, Rosalia, Fr. m. To., Warschau — Marienstr. 7.
Jacobowitz, R., Rfm. m. Fr., Gletow — P. Neumann.
Zimmerant, Otto, Rfm., Pilsen — R.
Janzen, Gustav, Dr. m. Fam., Königsberg — R.
Kolln, Harriet, Krankenpflegerin, Kopenhagen — Duerstr. 11.
Khol, Eddin, Student, Kobu — R.
Körner, Theodor, Rfm. m. Fr., Steinpreis — R.
Köhler, Wilhelm, Dir., Friedeburg — R.
Kann, Helene, Fr., Berlin — Duerstraße 6.
Kött, Rini, Fr., Wien — Bauhner Straße 6.
Kloppsch, Vinzenz, Fr., Jwidau — Bauhner Straße 18.
Kontsch, Mathilde, Rfm. m. To., Komotau — P. Wilhelm.
Kruppe, Frida, Arztsgattin, Dresden — Bauhner Str. 19.
von Kralik, Maria, Dr.-Wwe., Teplitz.
Kubensleben, L., Rfm., Charlottenburg — R.
Kalm, Maxim, Friv., — P. Budler.
Kallist, Helmo, Rfm. m. Fr., Berlin — Marienstr. 12.
Korn, Käthe, Fr., Berlin — Bauhner Straße 8.
Kady, Walter, Rfm., Breslau — P. Donath.
Kowenbergs, Alice, Prof.-Gatt., Berlin — P. Neumann.
Kewlan, Frida, Fr. m. To., Gbau — P. Fortuna.
Kubowitsch, Wladimir, Dr. jur., Wien — R.
Kanglob, Käthe, Fr., Neugersdorf — R.
Kauke, Käthe, Rfm. m. Fr., Gagn — P. Frische.
Kow, Anni, Rechtsanwalts-gattin, Saaz — Bauhner Str. 12.
Kecleren, Herbert, m. Fr., Haag — P. Seeger.
Kewin, Max, Generaldirektor, Hamburg — P. Wilhelm.
Kange, Arthur, Bahnhofswirt, Döbeln — Marienstr. 12.
Kewissner, Heinz, Berlin — P. Seeger.
Kewin, Salomon, Rfm. m. Fam., Kismerten — P. Clara.
Kewner, Emma, Fr., Saaz — P. Clara.
Koser, Maria, Fr., Berlin — P. Waldfrieden,

Dorndorf

der elegante

Schuh!

Prager Straße Dresden Soestraße

Hotel Stadt Rom

Dresden-A., Neumarkt 10

Erstkl. Wiener Küche sowie Pilsener Urquell
ebenso Münchner Spatenbräu

Jeden Tag besondere Gerichte
Billige Speisekarte

Rom-Diele
ab 8 Uhr: Vornehme Musik
lab.: Max Kohl.

Verkaufen Sie Ihre Gold-, Silber-,
Platin-Sachen und Brillanten nur bei

Meyer, „zur Trauringerschmelde“

Bresden, Wettiner Straße 12 (Tivoli)

Reelle fachmännische Bedienung
Gleichzeitig empfehle ich mein preiswertes
Lager fingerloser Trauringe



Jeder
alte
Filzhut

wird wieder wie
neu bei

Herrn- und Damenstroh Hüte werden schnell und billigst
gewaschen, gefärbt und umgearbeitet!



F. Stämpfel

Dresden-N.

Kamouzer Str. 9

Lieferzeit 8 Tage

Neue Damen-
u. Herrenhüte
preiswert.

Georg Rosenmüller, Dresden-N.

Kauptstr. 18/20 Optiker Fernspr. 17434

Moderne Klemmer und Brillen
mit Gläsern jeder Schloßart

ZEISS

Theater-, Baus- und
Prismengläser

Nur beste Fabrikate
nach Fabrik-Liste

Photo-Apparate u.
Bedarfsartikel



sind die besten für jeden Gläser-Bedürfnis

Wir beschuhen gesunde und kranke Füße

Anfertigung nur nach Maß
unter Verwendung besten Materials

Elegante Formen! Zabellofer Stij!

Dresdner Orthopädische Werkstätten
Fernastr. 12 253 G. m. b. H. Ferdinandsplatz 1

Hänfom
die unverwundliche
Zigarette

Wir empfehlen:

Automobile und hochherrschaftliches Mietfuhrwerk
für Spazierfahrten
und Hochzeiten

2- u. 4-spännige Gesellschaftswagen, Omnibusse, Jagdwagen

Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft (A. G.)
Dresden-N., Bauhner Straße 57.
Fernsprecher 25091. (1753)

Dr. Wlaren, E. Rechtsanwalt m. Fr., Stockholm — R.
 Vebberow, Waldemar, Ing., Dresden — R.
 Veng, Joan, Kfm. m. Fr., Berlin — R.
 Verhe, Maximilian, Kfm., Petersburg — Nishweg 41.
 Vubowitz, Wifella, Fr., Berlin — P. Dillow.
 Vubowitz, Wladimir, Dr. jur., Wien — R.
 Meyer, Elie, Verlagbuchhändlergattin, Leipzig — R.
 Markowitsch, Katarina, Fr., Belgard — Rahmannstr. 2.
 Melin, Elise, Ing.-Gatt. m. So., Solma — P. Wilhelm.
 Mauer, Henry, Kfm. m. Fr., Hamburg — R.
 Mochinowst, M., Kfm. m. Fr., Elbau — Rosow. Str. 9.
 Raich, Klara, Fr., Haag — R.
 Reugebauer-Krethoff, Schauspielerin, Berlin — Quersstr. 9.
 Reuterial, M., Dir., Holzofen — R.
 Reumann, Franz, Kfm., Prag — Stangestr. 2.
 von Rager, Marg, Schwester, Bad Homburg — P. Wald-
 freden.
 Reumann, Otto, Kfm. m. Fam., Linbach — P. Blükommen.
 Renslil, Josef, Kapitän, Prag — Nishweg 70.
 Praper, Simon, Kfm. m. Fam., Berlin — P. Wilhelm.
 Pailopowitsch, Georges, Student, Konstantinopel — Heinrich-
 Str. 2.
 Pöcher, Albert, Kfm., Berlin — R.
 Panajoti, Cornoneos, Student, Berlin — R.
 Panajoti, C., Student, Berlin — Silberweg 1.
 Rademacher, Josef, Ing., Essen — Marienstr. 18.
 Rotter, Alois, Kfm., Berlin — R.
 Rosenfeld, Adolf, Kfm. m. Fr., Berlin — Erdm. Hind.
 Röll, Bernhard, Kfm., Berlin — Silberweg 1.
 Rotter, Alois, Kfm., Berlin — P. Wilhelm.
 Roth, Paul, Kommissionsrat, Breslau — Haus Donath.
 Rolke, Kurt, Fabrikant m. Fr., Reichenau — R.
 Rudnik, Abraham, Apotheker m. Fr., Warschau — R.
 Sembach, Johannes, Kammerfänger m. Fr. — P. Fällingsheim.
 Semeritsch, Bruno, Fabrikant m. Fr., Berlin — R.
 Seffel, George, London — R.
 Salomon, Kurt, Kfm., Berlin — Rahmannstr. 2.
 Samuelson, Nathans, Beamter m. Fr., Warschau — P. Pfennig-
 haus.
 Seppel, Simon, Friv. m. Fr., Prag — Ringstr. 3.
 Silberstein, Karl, Kfm. m. Fr., Friedberg — R.
 Schneider, Flora, Fr., Charlottenburg — Marienstr. 4.
 Schwertner, James, Bankdirektor, Charlottenburg — Rahmann-
 Str. 2.
 Schwarzbart, Emma, Fr., Danzig — P. Wilhelmine.
 Schweizer, Gerhard, Kfm., Breslau — R.
 Schönfeld, A. Fr., Budapest — Bismarckstr. 4.
 Schulze, Walter, Kfm., Berlin — R.
 Schumler-Beckowitsch, Josef, Fr., Berlin — P. Heimbürg.
 Schwarz, Simon, Vertreter, Berlin — R.
 Schnabel, Rosa, Leitmeyer, Berlin — Quersstr. 7.
 Stürbisch, Hermann m. Fr., Bodenbach — Baugner Str. 5.
 Dr. Still, Max, Chemiker, Lodz — Schulstr. 13.
 Stettiner, Alfred, Konjul m. Fam., Berlin — Erdm. Raderstr.
 Dr. Trenzler, Bruno, Fabrik. m. Fam., Leipzig — Gaimweg 1.
 Trenzler, Fritz, Student, Leipzig — Gaimweg 1.
 Ullmann, Raimund, Bankbeamter, Prag — R.
 Bobvarka, Rosa, Fr., Olmitz — R.
 Sarga, Luise, Fr., Budapest — R.
 Segler, Th., Rechtsanwalt, Konstantinopel — P. Olga.
 Seinitz, H., Student, Berlin — P. Fortuna.
 Sulffohm, Abraham, Kfm., Leipzig — Gaimweg 1.
 Süh, Ph., Fr., Prag — R.
 Sühelberger, Elise, Bankdirektor, Czernowitz — P. Wilhel-
 mine.

Josef Fiechtl Dresden-A.
 Schloßstr. 23
 Fernruf 25 018

Spezialgeschäft für Sport, Reife, Jagd u. Touristik.

Bestverfertigte Spitzenkleidung für Damen, Herren und Kinder, aus besten wasserdicht imprägnierten Stoffen.
 Wasserdicke Stoffe, Kugler Handarbeit.
 Schillereisen-Garnaturen und Mägen für die Jagd.
 Stutzen, Rucksäcke, Mägen, Reiseartikel, Sport-
 kleidung, Bergschuhe. Ganz besonders preiswert:
Elegante Strahlen- und Sporthüte und Mägen.

Neueingetroffen: Windjacken für Herren u. Damen.

Osramlampen, Glühkörper
Cylinder, Schirme, Dochte

Sämtliche Bestandteile für alle Lichtarten
Lampen, Kronen, Antiquitäten

Kretzschmar, Bösenberg & Co.
 Dresden-Altstadt, Serrestraße 5 (nahe Pirnaischer Platz)

Fernruf Nr. 28 068 Lättichaustraße 9, 1.

J. Mrkos Dresden-A.
 Wiener Werkstätten für vornehme
 Damenschneiderei

1154

Färben! Reinigen!

Gebr. Berthold, Dampfärberei
 Weinligstraße 8 Dresden Gabelsbergerstraße 16.

Kleiderstickererei Faltenpresserei
Hohlsaum- u. Knopflochnäherei
 Knopfanfertigung // Favorithette und -Schnitte
 Anreihen // Namenstickerei

Dresden-A. Pflanzstr. 47
 Fernruf 26 533 **Steinhäuser** Ecke Cranachstr.

KERN Friesengassel
 Ankauf von Gold- und Silbergegenständen
 Reparatur von saubere und preiswert

1154

Möbel-Industrie Osw. Machts
 Hauptlager und Verkauf
 Dresden-Altstadt, Kaulbachstr. 31, I. Etage
 Eckhaus Pflanzstr. — Fernruf 13 441

ist eine vorteilhafte Einkaufsquelle

Die komplette Einrichtung und einzelne Möbel 694

Briefmarken-Sammler
 werden gebeten, im eigensten Interesse meine sehr schönen Auswahlhefte von Europa- und Ueberseemarken, auch Deutsche Kolonien und Neubauteilen gegen Referenzangabe zu verlangen. Komme auf Wunsch nach Weiber Hirsch, um die Auswahlen vorzulegen.

Bruchbandagen
 Original Dr. Kaisers Leidsbinde „Herrstrau“ und Bülstenhalter, Pfaffsaßelungen, elektrische Heizkissen und Massage-Apparate, sowie aller sanitärer Bedarf. Chirurgie-Instrumente.

Herbert John
 Briefmarken-Versand
 Dresden - Altstadt
 Sedanstraße 20.

Hermann Straube
 Bandagist und Orthopäde,
 Antonstr. 23, am Neustädter Bahnhof, Straßenbahn Linie 11.
 Fernruf 18 607. Gegr. 1860.

Frauen!
 mache ich ganz besonders auf meine Spezialartikel aufmerksam. Dieselben können ohne jede Beschränkung angewandt werden. Diskreter Verkauf und Versand.

Sanitätshaus S. Bürke, Dresden
 Trompeterstraße 4, I. Vorderhaus.

Pickel! Mitesser!
 kostenlos gebe ich jedem gern Auskunft über ein einfaches, oft wunderbares Mittel.

Frau M. Poloni
 Hannover-E. Schleichstr. 106.

Saeno, Wifella, Fr., Budapest.
 Dr. Sperlina, Wifella, Kfm., Berlin.
 Stulman, Wifella, Chemiker, Lissa.
 Stupkin, Josef, Kfm., Danzig.
 Schröder, Emil, Buchdruckermeister, Romotau.
 Schmidt, Robert, Industrieller, Reibburg.
 Dr. Schreyer, Maximilian, Industrieller, Wien.
 Schuppel, Irma, Fr. m. So., Koln.
 Schneider, Flora, Fr., Charlottenburg.
 v. Trauwitz, Karin, Fr., Hamburg.
 Ullmann, Theresia, Friv., Krakau.
 Bobarskova, Rosa, Fr., Olmitz.
 Rodas, Michael, Rechtsanwalt m. Fr., Budapest.
 Rodasberg, Rinka, Fr., Krakau.
 Weinberg, Kaja, Fr., Warschau.
 Weinberger, Beria, Fr., Koln.
 Weis, Ernst, Generaldirektor m. Fr., Leipzig.
 Weiser, Sophie, Fr., Moskau.

Dr. med. Leubers Sanatorium.
 Gaski, Wilhelm, Oberlandesgerichtsrat, Hermannstraße.
 Dub, Fritz, Kammerfänger, Bielefeld.
 Günther, Fritz, Fabrikarbeiter, Regensburg.
 Dammerschmidt, Heinrich, Kfm., Berlin.
 v. Konia, Gerda, Majorsgattin, Raffel.
 Licht, Beria, Fabrikantengattin, Elbau.
 Polachowski, Hermine, Bankbeamtin, Reichenberg.
 Stroh, Stegmann, Friv., Karlsruhe.
 Töber, Jula, Dir.-Gatt., Leitmeyer.
 Dr. Thorsch, Ludwig m. Fr., Adorf, Prag.

B.
 Bauber, Heinrich, Schneiderrm. Dresden — Seidenmilchweg 38.
 Behnisch, Anna, Friv. m. To., Kuffia — P. Uhlenhorst.
 Becker, Karin, Kfmsgatt., Köln — Hotel Prinz-Friedrich-Aug.
 Bergmann, Carl, Kfm. m. Fr., Tepitz-Schönewitz — Erdm.
 Bornath.
 Choloniewski, Andreas, Graf, — Albertstraße 5.
 Fickhant, Georg, Beamter, Warschau — Waldparfir. 7.
 Kents, Maria, Fr., Dresden — Waldparfir. 3.
 Ritter, Martha, Oberlehrerin, Berlin — Katscheller.

Sanatorium Heilau.
 Diesner, Elie, Geschäftsinhaberin, Dresden.
 Fleischer, Lisa, Dir.-Gatt., Jnaim.
 Freund, Bertha, Kfmsgatt., Tepitz-Schönewitz.
 Kab, Felice, Beamtingattin, Prag.
 Pandau, Theodor, Dr. jur., Wien.
 Papijer, Wifella, Kfm.gattin, Berlin.
 Parandian, Michael, Gefandter, Schufcha.
 Wolpe, Hermine, Kfmsgatt., Berlin.
 Besuchsjäger am 3. Oktober 1922:
 1291 Parteien mit 1984 Personen.
 Besuchsjäger seit 1. Januar 1922:
 11 688 Parteien mit 14 951 Personen.

Lochwitz.
Dr. Wöllers Sanatorium.
 Benjamin, John, Musikverleger, Hamburg.
 Krieger, Martha, Fabrikantengattin, Jümenau i. Tsh.
 Kelle, Wilhelm, Meister, Pommern a. Elbe.
 Stamm, Fritz, Kfm., Kömzig i. Tsh.
 Stawenow, Georg, Kapitän, Osterode.

Rochwitz.
Gasthaus Ramerus.
 Mundt, Gustav, Kraftwagenfahrer, Berlin.

Blasewitz.
Dampfschiff-Hotel.
 Lausch, Alfred, Kraftwagenfahrer, Leipzig.
 Wölffelt, Rudolf, Bankbeamter, Dresden.
 Dade, Hans-Joachim, Kfm., Leipzig.
 Dade geb. John, Kfmsgatt., Leipzig.
 Andean, Altona, Tünzerin, Riga.
 Hofe, Ann, Kfmsgatt., Niederhof.
 Voensh, Charlotte, Lehrerin, Breslau.

Karbans.
 Bernelt, Ferdinand, Wertmeister, Karbitz i. Böhmen.
 Wilhelm, Walter, Bergarbeiter, Karbitz i. Böhmen.
 Etich, Franz, Buchhalter, Tschau.
 Tittrich, Rudolf, Beamter, Oschitz.
 Schmidt, Angela, Hauswirtschafterin, Karbitz.
 Thierl, Marie, Beamtingattin, Dubienka.
 Kraus, Marie, Wirtschaftlerin, Sandau.
 Krcus, Franz, Eisenarbeiter u. Fr., Karbitz.
 Schöder, Wilhelm, Gutsmacher, Lehung.
 Wolf, Marie, Ehefrau, Karbitz.
 Schmidt, Josef, Schmiedemeister u. Fr., Karbitz.
 Dobans, Eduard, Kfm., Karbitz.
 Käpfer, Hermann, Betriebsleiter u. Fr., Wifitz.
 Gänzel, Kurt, Tuchfabrikant, Forst.
 Harmonie Helene v. Taube, Ehefrau, Gouting b. Müngden.
 Seiffert, Helene, Ehefrau, Pirna.

Klotzsche.
 Besuchsjäger am 30. September 1922:
 247 Parteien mit 408 Personen.

Erbe, Albin, Fabrikdirektor, Tura — Königstr. 2.
 Margarat, Hugo, Profurist m. Fr., Dresden — Goethestr. 18.
 Darbitz, Johanna, Fr., Dresden — Goethestr. 18.
 Soffa, Marie, Kfmsgatt., Karlsruhe — Schillerstr. 1.
 Klobische, Erich, Ing. m. Fr. u. To., Dresden — Parkstr. 2.
 Unger, Paul, Heimmaschinenfabrik m. Fr., Reugort — Albertstr. 2.
 Schnabel, Amalie, verw., Privata, Dresden — Goethestr. 18.
 Rühlfort, Wifella, Weisender, Naupen — Königstr. 7.
 Dolub, Theresia, Privata, Kuffia — Richard-Wagner-Str. 8.

Hemdenklinik
 Arthur Haase, Dresden, A. d. Kreuzkirche 2, II. i. Hause v. Seidenhaus Zachucko
 Spezialität:
Oberhemden nach Mass
 auch von mitgebrachten Stoffen

Beste und billigste Bezugsquelle für
Mügen aller Art
 Spezialität:
Uniform- und Schüler-Mügen

Großes Lager in Herrenhüten
 zu billigsten Preisen

Wif. Rynaft
 Nachf.
Juh. Karl Seute
 Dresden, Pflanzstr. 44
 früher Blasenweg
 Gegr. 1894 Fernruf 22141

Alpacca-Silber
 Bestecke und Besteckteile
Silberbesteckkästen
 Beste Fabrikate
 Auserst mässige Preise
G. Eckardt, Dresden
 Brunow Str. 41, am Künstlerhaus.

Morgentliche Auffrischung von Körper und Geist.

Von Dr. Traenhart, Freiburg i. Br.

Folgt der Natur! Gleich nach dem Erwachen streck und reckt der Bund alle Glieder, spannt die Muskeln krampfhaft an...

Folgt dem Naturverlangen! Gleich nach dem Erwachen treibt jeden Menschen das natürliche Verlangen zum recht tiefen Atmen und Säugen, zum Strecken der Glieder, zum Krabben des Kopfes und Ausden der Haut.

Unterstützt dieses natürliche Bedürfnis durch morgentliche zweckdienliche Maßnahmen, die nur 10 bis 15 Minuten Zeit beanspruchen. Wer sich die Zeit nimmt zur Gesundheitspflege...

In jedem Organismus bringt der nächtliche Schlaf eine Verlangsamung der Herzaktivität, der Atmung, des Blutumschlages...

Dort springt man frühmorgens aus dem Bett, nachdem man sich vorher durch leichtes Ausdehnen noch recht erwärmt hat...

Armschleppen kräftig nach oben, vorn, seitwärts und rückwärts; dabei muß man die Muskeln fest anspannen wie der sich streckende Hund...

Armschleppen kräftig nach oben, vorn, seitwärts und rückwärts; dabei muß man die Muskeln fest anspannen wie der sich streckende Hund...

Mit der geballten Faust der rechten und nachher der linken Hand langsam recht kräftig in die Luft schlagen, als ob man auf einen Tisch schlägt...

Knie abwechselnd heben weit nach vorn mit folgendem Ausstoßen des Fußes nach vorn mit gekrümmter Fußspitze, kräftig und schnell...

Vorwärtsgang, tiefes Krüppbeugen vor- und rückwärts, rechts und links. Den rechten und dann den linken Arm im Kreise etwas schnell drehen...

Knie abwechselnd heben weit nach oben mit folgendem Ausstoßen des Fußes nach vorn mit gekrümmter Fußspitze, kräftig und schnell...

bewegen, wobei die Arme im Schultergelenk nach vorn und hinten zu drehen sind. Die Hände abwechselnd im Handgelenk rechts- und dann links herum ganz langsam drehen.

Den Kopf vor- und rückwärts beugen, dann rechts und links. Die Finger krampfhaft straff spreizen und dann wieder kräftig zur Faust schließen.

Bei dieser jahrelang ausprobierten Zusammenstellung werden durch energische Bewegung sämtliche Gelenke geschmeidig gemacht...

Zu dem kommt eine das Wachstum der Haare begünstigende Maßnahme. Mit gespreizten Fingerspitzen massiert man kräftig die Kopfhaut...

Zum Schlaf nimmt man die wichtige, mindestens sechsmalige Tiefatmung vor. Man atmet ganz langsam recht tief ein mit allmählicher Hebung des Brustkorbes...

Ebenso wie man gleich morgens die Fenster der Zimmer öffnet, um die schlechte, verdorbene Luft hinausjagt...

Die Schilderung dieser Übungen läßt sie umständlich und zeitraubend erscheinen. Das sind sie aber keineswegs. Man verläßt sich nur mal mit mutigem Entschluß und freier Ausdauer.

Tun Sie dies morgentliche Auffrischungsstück wird nicht nur der Körper neu belebt und gekräftigt zur nötigen Leistungsfähigkeit für das Tageswerk...

Die Einladung. „Dürfen wir morgen abend auf das Vergnügen Ihrer Gesellschaft rechnen. Wir sind ganz unter uns. Wir werden etwas musizieren. Erst wird meine älteste Tochter etwas singen, dann wird meine andere Tochter etwas auf dem Piano vortragen. Punkt 9 Uhr werden wir zu Tisch gehen.“

Humoristisches.

Die Einladung. „Dürfen wir morgen abend auf das Vergnügen Ihrer Gesellschaft rechnen. Wir sind ganz unter uns. Wir werden etwas musizieren. Erst wird meine älteste Tochter etwas singen, dann wird meine andere Tochter etwas auf dem Piano vortragen.“

Für unsere Frauen.



Das sparsame Kleid.

Es gibt Frauen, die daran spazieren, daß sie mit Vorliebe Stoffe kaufen. Und doch, welche Schwierigkeiten hat oft die Schneiderin zu überwinden wenn sie ein Kleidungsstück aus einem zu knapp bemessenen Stoffe herzustellen hat.



Vorzügliche Deutsche Edel-Schokoladen. Manss, Richter & Kuntz. Niedersiedlitz 4/Dresden.

Kunsthandlung Emil Richter Dresden - Altstadt. Prager Straße 13 Fernruf 21968. 30 Ausstellungs- u. Verkaufsräume.

Kunstgewerbe, Handnäpftzen, kunstvoller handgetriebener Schmuck, Kissen, Beutel, Täschchen, Batikarbeiten, reiche Auswahl in Porzellan und Majoliken der bekanntesten Manufakturen, einschließlich Kgl. Kopenhagen, Orig. Scherenschnitte, Bronzen, Eisenbela, Reproduktionen und Steinzeichnungen als Wandschmuck in geschmackvoller Rahmung und auch ungerahmt, Photographien der Dresdner Galerie, Ölgemälde, Antiquitäten, Radierungen, Aquarelle von Kargl und Nöther, Dresden Stadtsichten von Walter Zesling, Originalradierungen) und nach Gotthardt Knehl (farbige Reproduktionen).

Manon Linders.

Original-Roman von Marie Harling. (Nachdruck verboten.)

„Mein sein, nur allein sein — das ist Manons einziger Wunsch, als sie wieder einen klaren Gedanken zu fassen vermag. So ziehen sich Frau Richter und Lisa zurück, nachdem Lisa noch berichtet, daß sie gleich nebenan schlaf, falls Frau Hergenthof noch etwas wünsche. Und nun ist Manon endlich allein.“

Es ist noch sehr früh am Morgen, als sie Lisa ersucht, ihr das Zimmer ihres Mannes zu zeigen. Dagobert sitzt am Schreibtisch, mit der Durchsicht einiger Papiere beschäftigt. Manon nimmt behütet Blick auf den Störensried, der nach kurzem Anblick eintritt. Der Ausdruck seines Gesichtes wird kalt und eiskalt, als er sieht, daß es Manon ist.

„Was führt Sie zu so früher Stunde in mein Zimmer?“ „Ruhig, höflich soll die Frage klingen, aber er kann nicht verhindern, daß ein verächtlicher Ton sich einmischt. Manons herrliche Gestalt redet sich empör, ihre Augen glücken vor Erregung, aber ihre Stimme klingt kaum minder eiskalt als diejenige Dagoberts.“

Sie wirklich eine so geschickte Schauspielerin, wollen Sie mich wirklich glauben machen, daß Sie meiner Aufführung noch bedürfen? Ich habe Ihrem Vater ja meine Pläne deutlich genug auseinandergesetzt, Sie bleiben stumm und sein bedenklich; es wird nicht daran geändert! Meinem Namen wollte er für seine Tochter, den habe ich Ihnen gegeben, Manon Linders, an meiner Person werden Sie niemals Anteil haben!“

Manon ist totenbleich geworden. Mit weitgeöffneten Augen starrt sie den Sprecher an. Ein Jähzorn geht durch ihren jungen, schlanken Körper; doch dann rafft sie mit übermenschlicher Anstrengung all ihre ganze Energie zusammen.

„Wenn Sie die Wahrheit sprechen, Manon, so hat Ihr Vater unglücklich an Ihnen gehandelt. Er wußte ganz genau, daß ich Sie nur zur Frau Hergenthofs machte, um meinen Bruder aus seinen Händen zu retten. Karl Heinz, jung und leichtsinnig, hatte sich in Schulden gefürzt, die Ihr Vater ihm so lange standte, bis er ihm die Schlinge um den Hals ziehen konnte. Er verlangte von ihm, er solle seine Tochter heiraten. Karl Heinz aber war nicht mehr frei. Er liebte ein schönes, edles Mädchen, das ihm vertraute. In seiner Not kam er zu mir, und es blieb keine andere Wahl, als daß ich selbst für ihn eintrat. Ich war frei und niemandem Rechenschaft schuldig. So, das ist die volle Wahrheit, Manon!“

„O, Herr Hergenthof, Sie glaubten mich im Bunde mit meinem Vater? Wie ist das nur möglich?“ In Schmerz und Scham preßt sie beide Hände vor das zuckende Gesicht, die Tränen verlagern ihr den Dienst, jäh drückt sie zusammen. Doch ehe Dagobert ihr zu Hilfe eilen kann, ist sie wieder aufgesprungen.

„Rühren Sie mich nicht an, Herr Hergenthof!“ rief sie wie außer sich vor Scham und Zorn. „Keine Stunde länger bleibe ich unter Ihrem Dache! Wohin mein Weg mich führt, noch weiß ich es nicht, aber lieber an der Straße betteln, als in dem Hause eines Mannes wohnen, der mich so tief erniedrigt hat.“

Manon richtet sich hoch auf, mit unnachahmlichem Stolz beugt sie den schönen Kopf zurück. „Ich werde mich Ihrem Befehl nicht fügen, mein Herr! Ich verkaufe meine Freiheit nicht. Ich lege das lärgliche Geschenk, das Sie mir gaben, in Ihre Hand zurück. Unter fremdem Namen werde ich mir in der Welt meinen Weg suchen.“

Das Wetter.

Es regnet, es regnet, es regnet seinen Lauf, und wenn es wenig regnet hat, da hört es wieder auf. So sagt der Volksmund, aber es scheint, daß es zeitweise vorkommt, daß es nicht wieder aufhört. Was müssen das doch früher für glückliche Zeiten gewesen sein, in denen, wie ich neulich hörte, jeder das Wetter selbst bestimmen konnte. Da wurde auch von dem schaurig-schönen Wetter gesprochen und der Herr sagte: „Ja, früher, da war es so: ging man mit dem Spazierstock aus, dann regnete es bestimmt, nahm man dagegen den Schirm, nun dann wurde eben schönes Wetter; aber jetzt, jetzt weicht man gar nichts mehr.“

Musik und Musiker.

Die Knechtode erlebt gegenwärtig eine Zeit der Renaissance. Alle Augenblicke erscheinen neue Sammlungen dieser reizenden kleinen Geschichten, die zumeist — ob sie wahr sind oder nicht — ihre Oelden der einer starken oder schwachen Seite fassen und sie mit mehr oder minder Glück charakterisieren helfen. Eben jetzt kommt der Stuttgarter Verlag Engelhorn mit einem neuen Strauß'schen Musikantenbuch heraus. Wir drücken hier einige ab, auf die Gefahr hin, daß diese oder jene nicht mehr ganz unbekannt sein sollte.

An einem süddeutschen Hoftheater gab man einmal eine ältere Oper, die nur selten, wenn es der Regent wünschte, gegeben wurde. Im dritten Akt kommt ein ausgebreitetes Flöten- und Oboen Solo vor.

Als der Kapellmeister in seiner Partitur, die seit dem Tode des früheren Dirigenten nicht mehr aufgeschlagen worden war, an jener Stelle kam, fand er einige Takte vor dem Schluß des Solos die Randbemerkung: „Hier müssen die Violinen gewedelt werden!“

Man probt eine symphonische Dichtung von Strauß; nach dem ersten Satz wird der Mann der großen Trommel abberufen. Der Kapellmeister schüttelt bedauernd den Kopf über diese Störung und meint: „Es ist ein wahrer Jammer, gerade hier hat die große Trommel die Melodie...“

Eine musiktiebende, sehr hochgehende Dame wohnt der ersten Aufführung der Böcklin suite von M. Heger bei. Die Polphonie des Orchesters im Bacchanal machte großen Eindruck auf die Musikfreundin, die vornehmlich auf die Themen der Trauete in diesem Satz geachtet hatte: Sie fragte Heger interessiert, wie diese dunkeln, merkwürdigen Tonfiguren entstanden, ob die Musiker sie mit dem Munde hervorbrächten. Der Komponist sah die Frage die Augenblicke verunehrt an, dann meinte er todernt: „Das will ich hart hoffen.“

Ein Wiener Gesanglehrer, der zu seinem Vergnügen Violoncell spielte, trug in einer Privatgesellschaft mit Brahms, der am Flügel saß, des letzteren Violoncellpartie vor. Brahms behandelte das Klavier etwas energisch, der Cellist fühlte sich gedrückt und sagte in etwas gereiztem Ton: „Aber, lieber Brahms, spiele doch nicht so hart, ich höre mich ja gar nicht.“ Worauf Brahms mit Ausdruck vor sich hinbrachte: „D, du Glücklicher.“

So bescheiden Brahms war und so hoch er seine musikalischen Liebhaber über sich stellte, so konnte er es doch nicht vertragen, wenn man an seinen Werken herumdröselte. Ein am komponierender Herr V. war gerade mit Brahms zusammen, als einmal dessen Erste Symphonie im Gewandhaus in Leipzig gespielt wurde. „Merkwürdig, Herr Doktor, ist es doch, daß in dem großen G-dur-Thema des letzten Satzes die Rehnlichkeit mit „Freude, schöner Götterfunken!“ so auffällt.“ „Jawohl,“ grüßte Brahms, „aber merkwürdiger noch, daß jeder Cel das auch gleich herausfährt!“

Vermischtes.

Eine Prinzessin als Theater Schneiderin. Die Vergänglichkeits aller Irdischen haben die Mitglieder des russischen Kaiserhauses fähbarer erlitten als andere Sterbliche. Die Prinzessin Andread, die zur Zeit des Parismus wegen ihrer kostbaren Toiletten und ihres Juwelenschatzes sogar unter ihren Standesgenossen berühmt und beneidet war, hat sich kürzlich in London als Kostümmacherin für Schneiderateliers niedergelassen. Auf dem Programm der nächsten Premiere im Bondener Wintergarten wird ihr Name neben denen aller anderen bürgerlichen Mitwirkenden stehen, mit der Bemerkung, daß die Kostüme im ersten und zweiten Akt von der Prinzessin Andread aus dem Hause Romanoff stammen.

Sommer im Eismeer. Aus Bergen wird gemeldet, daß der vergangene Sommer außergewöhnlich warm in den Eismeerregionen gewesen sei. In der Gegend von Spitzbergen ist es 2-3 Monate ganz still gewesen, und die Polarfischer haben noch nie das Fahrwasser so eichfrei gesehen. Viele Schiffe haben den 85. Grad nördlicher Breite erreicht.

Der Herr Verlenkungskommissar. Die Littischkeit zeitigt manchmal auch humorvolle Formen. So hat ein Totengräber einer kleinen Gemeinde des bairischen Waldes in einer amtlichen Mitteilung an die Behörde sich als „Verlenkungskommissar“ unterzeichnet.

Skat-Aufgabe.

Hand diagram showing a 52-card deck with various suits (spades, hearts, diamonds, clubs) and face cards labeled with letters like 'K', 'A', 'Q', 'J'. The text indicates it's a problem to be solved in the next issue.

Obwohl 15 Kugen im Etat liegen verliert der Spieler. Die Gegner kommen auf 82 Kugen. C hat 36 Kugen in seinen Karten und mehr Rot als Schellen. Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels?

Auflösung in der nächsten Sonntag-Rummer.

Auflösung der Skat-Aufgabe aus voriger Sonntag-Rummer.

- 1) 2. G 1 - H 2... 1) G 3 n H 2. 2) S. A 4 - B 6 +. 2) R. A 8 - B 8. 3) D. A 2 n. H 2 Ratt. A. 1) 1) G 3 - G 2 +. 2) R. F 1 - G 1... 2) G 5 - C 4 + ob. and. 3) S. A 4 - B 6 Ratt. - Auf 1) 1) R. A 8 - B 8. 2) 2. H 2 n. G 3 + x; auf 1) anders, 2) S. A 4 - B 6 + x.

Für den Sport, Promenade u. Reise

Strick-Wolle

Strickjacken für Damen und Kinder

Gestrickte Herrenwesten, Capes, Strickkleider, Jumpers und Zipfelmützen in den leuchtendsten Farben

Wander-Stutzen

In Wolle und Seide in größter Auswahl am Platze

Handschuhe

Wickelgamaschen

Blusenschoner

Klubjacken

Sämtl. gestrickten Sport - Artikel

Gestrickte Baby - Artikel

kauft man im Spezialhaus für Strickwaren H. Otto Hofmann, Sternplatz 2, Dresden-A.

Manon Linders.

Original-Roman von Marie Harling.

7) Unter diesem Gespräch sind beide vor Manons Zimmer angekommen. Dagobert reicht der jungen Frau die Hand.

„Leben Sie wohl, Manon! Ich sage nicht „Auf Wiedersehen“, denn ein solches wünschen wir vorläufig wohl beide nicht.“

Manon berührt die dargebotene Hand nicht, sie neigt nur leicht das Haupt, dann geht sie wortlos an ihm vorüber in ihr Zimmer, die Tür mit fester Hand hinter sich verschließend. Drinnen aber sinkt sie wie hinfällig auf das Ruhebett und weint herzbrechend. Einen Augenblick steht Dagobert unentschlossen. Dieses junge Kind nötigt ihm eine Hochachtung ab, die ihn in Erstaunen versetzt. Er hat die Empfindung, als müsse er ihr den höchsten Verdacht abbitten, den er gegen sie erhebt. Schon sah er seine Hand den Drücker, doch dann zieht er sie mit einem Seufzer wieder zurück. „Es ist besser so,“ murmelt er. „Armes Kind, möge Gott dir den Frieden der Seele wiedergeben.“

Nach am Nachmittage verläßt Dagobert Hohenfriedberg, nachdem ihm Manon durch Frau Richter hat sagen lassen, daß sie vorläufig hier bleiben wolle. Lange hat sie mit sich gekämpft, ehe sie sich zu dieser Botenschaft entschloß; doch die Sehnsucht nach einigen ruhigen Tagen hat sie endlich veranlaßt. Dagoberts Vorschlag anzunehmen. Wiedergesehen haben die beiden sich nicht. Manon konnte sich nicht entschließen, ihr Zimmer zu verlassen, solange Dagobert im Hause weilte, und des Mannes seines Empfinden träubte sich dagegen, der jungen Frau noch einmal läutig zu sagen, die er, wenn auch unwissentlich, so schwer beleidigt hat.

Als dann der Wagen, der ihn zur Station bringen soll, aus dem Hofstall rollt, da hebt er wie grübelnd den besten, leichten Reisepelz und sein Blick überfliegt suchend die Fenster, hinter denen er Manon weiß. Sie hat den Gruß gesehen, sie steht hinter dem Vorhang und ein feines Rot übergliebt das bleiche Gesicht.

Wie schön und statflich der Mann ist, der ihr so nahe steht und der doch durch eine unüberbrückbare Kluft von ihr getrennt ist.

Wieder sinkt Manon, nachdem der Wagen verschwunden ist, in die Kissen ihres Ruhebettes und schlacht laut und hilflos. So verlassen und eint hat sie sich noch nie gefühlt in ihrem jungen Leben.

Manons Vorschlag, Hohenfriedberg so bald als möglich zu verlassen, konnte nicht zur Ausführung kommen. Ein schweres Reckenleiden seufzte sie monatelang ans Krankenlager, und als sie es endlich wieder verlassen konnte, war sie so gart und schwach,

daß es der sorgsamsten Pflege bedurfte, um sie dem Leben zu erhalten.

Als sie am schwersten litt, benachrichtigte Frau Richter den Vater ihrer jungen Herrin. Allein Manon erkannte ihn nicht. Aus den wirren Fieberphantasien seines Kindes entnahm er, daß Manon die Wahrheit wußte und daß diese Erkenntnis sie beinahe getödt hätte, — daß seine Tochter ihn anklagte, ihr Leben gefährdet zu haben.

Da nickte der alte Mann ganz zusammen. Er verlor jegliche Freude an seinen Geschäften. Als er dann noch durch einen ungeheuren Brandstich sein zusammengescharptes Vermögen verlor, da brach sein Herz vor Kummer und Schmerz. Er legte sich hin, um zu sterben.

Manon erhielt die Nachricht vom Tode ihres Vaters, als sie kaum das Krankenlager verlassen hatte. Einen ganzen Tag lang fürchtete der Arzt einen Rückfall. Doch dann war es plötzlich, als sei ein Druck von der Kranken genommen, der bisher ihre völlige Heilung verzögert hatte.

„Nun bin ich frei, ganz frei, nun kann mich niemand mehr zwingen, auf Hohenfriedberg zu bleiben.“ Dieser Gedanke ist es, der Manon plötzlich ihre Lebensfreude wiedergegeben hat. Dem Toten jümt sie nicht mehr, seit sie aus einem hinterlassenen Briefe entnommen, daß auch er schwer geiltten hat. Nun erst gewinnt sie einigermaßen Verständnis für seine seltsame Handlungsweise. Er, der sich aus armseligen Verhältnissen emporgearbeitet hatte, sehne seinen Ehrgelz darin, mit den besten angesehensten Familien in Verbindung zu treten. Dazu sollte ihm seine schöne, junge Tochter helfen, die er in einem der vornehmsten Institute erziehen ließ. Nun war auch diese Hoffnung zunichte geworden, sein Kind totunglücklich, am Rande des Grabes. Wer konnte sagen, ob sie sich je wieder erholen würde! In einem langen Briefe hatte er Manon dies alles mitgeteilt, sie um Vergebung gebeten.

„Ich habe es gut gemeint, Kind, ich hoffte, du würdest glücklich werden,“ schrieb er am Schluß. „Wie kurzlich war ich doch! Verzeihe meiner Eitelkeit, die mich nun unglücklich gemacht hat. Ich fühle, es geht zu Ende mit mir, gedanke meiner ohne Groll, wenn ich nicht mehr auf Erden bin.“

Manon hatte dem Toten vergeben, was sie dem Lebenden vielleicht nicht hätte vergeben können.

Nach dem Winterkamee Tal und Hügel, aber unter der weißen Hülle regt sich schon das Keitmen und Berben des nahenden Lenzes.

Manon steht am Fenster ihres Zimmers, sie blickt hinaus in den lachenden Sonnenschein, der die leuchtende Winterdecke zum Schmelzen bringt. Viele Monate weißt sie nun schon auf Hohenfriedberg; sie hat den kühlen, frielichen Aufenthalt ungsarbar lieb geworden, obwohl sie kaum die nächste Umgebung kennt. Sie ist in dieser Zeit ganz menschenleer geworden, sie hat gar keinen Verkehr als den mit Frau Richter und deren

Tochter. Beide haben aber die zarte, blasse junge Frau aufrichtig lieb gewonnen, und Manon schloß sich innig an dieselben an. Dagobert läßt wenig hören. Zweimal hat er in der ganzen Zeit an Manon geschrieben und sie dringend gebeten, doch in Hohenfriedberg zu bleiben. Sie aber konnte sich nicht entschließen, die Briefe zu beantworten, sie hat stets Frau Richter, dies zu besorgen.

Ueber Nacht ist es nun Frühling geworden, wunderbares Frühling voll Sonnengold und Lerchenjubel. Manon hat zum erstenmal einen größeren Spaziergang gemacht. Mürterer als sonst ist sie am Abend. Das Herz ist ihr weit und leicht geworden in der herrlichen Gotesnatur. Frau Richter betrachtet erstaunt das reizende Gesicht, das eine frische Note überhaucht, dann überreicht sie der jungen Geleiterin einen Brief. Der während ihrer Abwesenheit gekommen war. Dagobert schickte ihr Grüße und bat wiederholt, sie möge Hohenfriedberg als ihre Heimat betrachten. Seufzend legte Manon das Schreiben weg. Sie macht sich so wie so schon schwere Vorwürfe, daß sie Dagobert von der Heimat fortgetrieben und teilt diese Gedanken Frau Richter mit.

„Nein, nein,“ erwidert sie diese, „vertrieben haben Sie ihn nicht; diese Weise war längst geplant; er hätte sie ohnedies ausgeführt, war immer ein eigenwilliger Kopf. Ich kannte ihn ja schon, als er noch klein war. Dabe ihm oft zu beruhigen versucht, wenn er weinend in einer Ecke stand, nachdem seine Mutter gestorben war.“

„So ist seine Mutter tot? Ich meinte doch, sie lebe noch!“ „Das ist seine Stiefmutter, die Mutter vom Herrn Karl Heinz. Aber eine gute Frau, das muß ich wohl sagen. Unseren Herrn hat sie immer sehr lieb gehabt — alles was wahr ist! Er hängt aber auch an ihr, ich glaube, er ging für sie durchs Feuer.“

„Also, darum,“ murmelt Manon, „darum trat er für den Bruder ein, um jener Frau Kummer und Sorge zu ersparen.“

„Was meinten Sie?“ fragte Frau Richter. Manon schüttelte den Kopf und antwortete: „Wie edel, wie hochherzig muß der Mann sein, der so selbstlos handeln kann. Und von mir denkt er so klein, so verächtlich, so niedrig.“ Sie kommt nicht los von ihren schweren Gedanken, während Frau Richter weiter plaudert: „Frau Hergenthof lebt nun bei ihrem Sohn auf Schwarzenau. War ein gar lieber Kerl, der Karl Heinz, immer fröhlich und guter Dinge. Die Leute hier hatten ihn eigentlich lieber als Dagobert, obwohl auch dieser ein feiner Charakter ist, nur eben ein biischen streng, aber stets gerecht. Wie es heißt, soll Karl Heinz sich demnächst verheiraten; dann wird er wohl sein tolles Leben aufgeben müssen und ein solider Landwirt werden. Wollte Gott, unser Herr käme auch bald zurück! So taugt nicht, wenn das Auge des Herrn so lange fehlt. Dazu ist die Wirtschaft zu groß. Da schließen sich allerlei Mißbräuche ein, die sich später nur schwer beseitigen lassen.“

(Fortsetzung folgt.)